

Viele Postkartengrüße von der Insel Poel

Die Verwendung von Postkarten, besonders von Ansichtskarten, erscheint uns heute selbstverständlich. Grüße aus dem Urlaub, zu Geburtstagen, zu Festlichkeiten, kurze Mitteilungen, Glückwünsche zu besonderen Anlässen und vieles andere mehr werden seit reichlich 120 Jahren per Postkarte versandt.

Bereits 1865 regte der deutsche Generalpostmeister Heinrich von Stephan an, ein „Postblatt“ einzuführen. Nach einem 1869 von Emanuel Herrmann veröffentlichten Artikel in der Wiener „Neuen Freien Presse“ kam es dann zur Einführung der „Correspondenzkarte“. Als eine der ersten gedruckten Postkarten erschien 1869 in Österreich eine Karte mit der Ansicht des Klosters Melk. Die ersten deutschen Postkarten mit aufgedruckter Wertbezeichnung entstanden im Sommer 1870 im damaligen Königreich Württemberg. Jahrelang wurden die Postkarten geduldet, jedoch erst in den 90er

wurden die Karten häufig von kleinen Einmannbetrieben in geringer Stückzahl. Dafür gab es jedes Jahr neue Motive, viele von den kleinsten Ortschaften.



Kartengruß aus dem Jahre 1903

In Mecklenburg kamen die ersten Bildpostkarten nachweisbar um 1885 in Gebrauch. Die ganz frühen Exemplare weisen auf der Bildseite nur ein kleines Bild im oberen Drittel der Karte auf. Einige dieser ersten Postkarten existieren von den Städten Rostock, Wismar, den Seebädern Doberan und Heiligendamm sowie vom Königsstuhl und von der Stubbenkammer auf der Insel Rügen. Diesen einfachen Karten folgten solche, auf denen mehrere charakteristische Ansichten zu einem Ensemble zusammengefaßt wurden. In beiden Fällen kamen die persönlichen Mitteilungen auf die Seite mit den Ansichten. Die Anschriftenseite durfte zunächst keine Mitteilungen enthalten. Erst nach 1905 wurde die eine Hälfte der Anschriftenseite für persönliche Mitteilungen freigegeben. Der Technik nach waren die ersten Bildpostkarten einfarbige oder mehrfarbige Lithographien. Erst nach der Jahrhundertwende lösten andere Techniken - bedingt durch eine Vielzahl mechanischer und chemigraphischer Erfindungen - die Lithographie ab. Nach 1920 trat die Photographie stark in den Vordergrund.

Die eigentliche Blütezeit der Bildpostkarten lag in der Zeit zwischen 1895 und 1918. Gerade in dieser Zeit waren die Themen, Darstellungs- und Druckweisen besonders vielseitig. Gedruckt



Grüße von der Insel Poel aus der Sommerfrische 1907

Auch von der Insel Poel sind verschiedenste, heute nicht mehr erlebbare Ansichten, erhalten geblieben. Davon zeugen die im Poeler Inselblatt bereits vorgestellten Ansichten, z.B. von der Mühle in Niendorf, von Gollwitz mit den nicht mehr vorhandenen rohrgedeckten Bauernhäusern, von Weitendorf, Fährdorf u.a. Zu den beliebtesten Motiven gehörten und gehören ohne Zweifel die Kirche in Kirchdorf sowie die Strandansichten vom Schwarzen Busch und Timmendorf.



Blick von Weitendorf nach Kirchdorf. Im unteren linken Teil dieser Karte ist der große Saal der Gastwirtschaft Hans Waak dargestellt. Auch auf dieser Bildpostkarte schrieb man noch auf der vorderen Seite. Verschickt wurde diese Ansichtskarte 1912.

Historische Postkarten dokumentieren - auch wenn sie erst 20, 30 oder 40 Jahre alt sind - die Veränderungen in der Natur, Architektur und in Gesamtensemble unserer Dörfer. Dort, wo andere Bildvorlagen fehlen, sind sie für Architekten, Denkmalpfleger, Kulturwissenschaftler und regionalhistorisch interessierte Bürger wichtiges Bild- und Quellenmaterial. Heute wie damals erfreuen sich die Bildpostkarten großer Beliebtheit.

Karla-Kristine Lübeck

⇨⇨⇨⇨ Inselrundblick ⇨⇨⇨⇨



DAK-Sprechtag ist am 02.07.'92 in der Gaststätte „Zum Sportlerheim“ von 16.00 bis 17.00 Uhr.

Ein hauptamtlicher Mitarbeiter der Geschäftsstelle berät Versicherte, Betriebe und sonstige Auskunftsuchende in allen Fragen der Sozialversicherung und des Krankenkassenwahlrechts.

Der **Arbeitslosenverband Deutschland e.V.** führt in der Gemeindeverwaltung von 15.00 bis 16.00 Uhr kostenlose Beratungen zu Fragen der Arbeitslosigkeit und Vorrüheständler durch, auf Wunsch auch individuell.

Folgende Termine bietet Ihnen der Verband:

16.07.'92
06.08.'92
27.08.'92
17.09.'92
08.10.'92
29.10.'92
19.11.'92
10.12.'92

Die Termine für die darauf folgenden Monate geben wir Ihnen ebenfalls bekannt.

Bekanntmachung des Gemeindeunfallversicherungsverbandes

Gesetzlich unfallversichert sind auch - die in Privathaushalten Beschäftigten (z.B. Haushaltsgehilfen, Reinigungskräfte, Kindermädchen).

Beim Vorliegen eines Arbeitsunfalles werden die gesetzlich vorgeschriebenen Leistungen gewährt. Der Haushaltsvorstand ist gesetzlich verpflichtet (§ 661 der Reichsversicherungsordnung), dem Gemeindeunfallversicherungsverband Mecklenburg-Vorpommern binnen einer Woche die Beschäftigung von Personen im Haushalt schriftlich oder telefonisch anzuzeigen. Dies gilt auch bei vorübergehender Beschäftigung oder geringfügiger Entlohnung.

Für 1991 und 1992 ist von dem Haushaltsvorstand ein Beitrag von jeweils 30,- DM für jede beschäftigte Person zu zahlen. Bei nicht ganzjähriger Beschäftigung wird der Beitrag anteilig berechnet.

Aus der Gemeindeordnung

Verkehrshindernisse (Auszug StVO)

Es ist verboten, die Straße zu beschmutzen oder zu benetzen oder Gegenstände auf Straßen zu bringen oder dort liegen zu lassen, wenn dadurch der Verkehr gefährdet oder erschwert werden kann. Wer für sol-

che verkehrswidrigen Zustände verantwortlich ist, hat sie unverzüglich zu beseitigen und sie bis dahin ausreichend kenntlich zu machen. Verkehrshindernisse sind, wenn nötig, mit eigener Lichtquelle zu beleuchten oder durch andere zugelassene lichttechnische Einrichtungen kenntlich zu machen.

Verkehrsbeeinträchtigungen (Auszug StVO)

Verboten ist:

- der Betrieb von Lautsprechern;
- das Anbieten von Waren und Leistungen aller Art auf der Straße;
- außerhalb geschlossener Ortschaften jede Werbung und Propaganda durch Bild, Schrift, Licht oder Ton, wenn dadurch Verkehrsteilnehmer in einer den Verkehr gefährdenden oder erschwernenden Weise abgelenkt oder belästigt werden können. Auch durch innerörtliche Werbung und Propaganda darf der Verkehr außerhalb geschlossener Ortschaften nicht in solcher Weise gestört werden.

Das Verbot gilt nicht:

- für die Beförderung von
- frischer Milch und frischen Milcherzeugnissen;
- frischem Fleisch und Fleischerzeugnissen;
- frischen Fischen, lebenden Fischen und frischen Fischerzeugnissen;
- leichtverderblichem Obst und Gemüse.

Für die Fahrten mit Fahrzeugen, die nach dem Bundesleistungsgesetz herangezogen werden. Dabei ist der Leistungsbescheid mitzuführen und auf Verlangen zuständiger Personen zur Prüfung auszuhändigen.

Feiertage im Sinne der Verordnung sind:

- Neujahr, Karfreitag, Ostermontag, Tag der Arbeit (1. Mai), Christi Himmelfahrt, Pfingstmontag, Tag der deutschen Einheit (3.10.), Buß- und Bettag, 1. und 2. Weihnachtstag.

Ausspruch von Verwarngelder

In der Zeit vom 20.05. bis 26.05.'92 wurden durch die Gemeindeverwaltung 15 gebührenpflichtige Verwarnungen ausgesprochen.

Davon 11 im Bereich Schwarzer Busch, 2 im Bereich Timmendorf und 2 im Bereich Gollwitz.

Es handelt sich hierbei um Nichtbeachtung von bestehenden Verkehrsverboten.

Das **ehemalige Armeeobjekt** am Schwarzen Busch ist von der Kommune zu einem Beherbergungsobjekt umgestaltet worden. 22 Zimmer mit 48 Betten stehen zur Verfügung. Der Bettenpreis beträgt pro Nacht 10,— DM. Geöffnet ist diese Ein-

richtung ab 15. Mai und soll bis zum 15. Oktober Besuchern der Insel zur Verfügung stehen.

Am **25. Juli 1992**, in der Zeit von 15.30 bis 17.00 Uhr, wird auf dem unbefestigten Parkplatz rechts neben der Kaufhalle in Kirchdorf ein Schadstoffmobil eine **Schadstoffsammlung**

durchführen.

Es können dort kostenlos abgegeben werden: Farbreste, Arzneimittelreste, Batterien, Chemikalien usw.

Diese Sammlung wird von der Kreisverwaltung - Abfallwirtschaft und der KÜGA organisiert.

Wir bitten unsere Bürger, von diesem Angebot regen Gebrauch zu machen, denn es ist Sondermüll und gehört nicht in die Mülltonne.

Der Bürgermeister

Der **Verband Mitbürger in Not e.V.** (Schutz- und Selbsthilfeorganisation für in Not geratene Bürger) teilt mit:

Kostenlose Beratung

Seit geraumer Zeit haben die Bürger von Kirchdorf und Umgebung die Möglichkeit, sich kostenlos Rat und Hilfe bei der Bewältigung ihrer persönlichen Probleme in den Sprechstunden des Verbandes zu holen. Seit September 1991 versuchen 18 Mitarbeiter des Verbandes in Mecklenburg-Vorpommern, als Berater zu helfen. In Ostdeutschland hat die Schutz- und Selbsthilfeorganisation ein Verbreitungsgebiet von Schwerin, Neubrandenburg, Potsdam und Gera. 18 Mitarbeiter sind in den Kreisen Schwerin, Wismar, Gadebusch, Grevesmühlen, Parchim, Lübz und Sternberg als kostenlose Berater, Vermittler und Helfer in Notsituationen im Einsatz.

Die Beratung umfasst:

- Sozialhilfe,
- Seniorenhilfe,
- Behördenhilfe,
- Behindertenhilfe,
- Schuldnerberatung,
- Obdachlosenhilfe.

So konnte schon vielen Bürgern in Fragen des Arbeitslosengeldes, des Rentenrechts, des Altersübergangsgeldes, der Arbeitslosenhilfe, der Sozialhilfe einschließlich der Kriegsoffer und der Kriegswitwenrente geholfen werden.

Wir unterstützen Bürger bei der Antragstellung gegenüber den Sozialämtern, Sozialbehörden und Versorgungsämtern. Es konnten durch den Einfluß des Verbandes schon Verwaltungsverfahren beschleunigt und schnelle Hilfe wirksam werden.

In vielen Orten hat unser Verband schon einen guten Namen und sich eine solide Grundlage für eine erfolgreiche Arbeit geschaffen.

Nach Redaktionsschluß fand in Timmendorf die **Taufe des Seenotrettungsbootes „Günther Schöps“** statt. Lesen Sie dazu die kommende Ausgabe im August.

Es sind noch **Kleingärten zu vergeben**. Interessenten melden sich bitte bei Herrn Holger Schreck, Straße der Jugend, in Oertzenhof.

Bibliothek aktuell:

Am **11.07.'92** ist ein **Sonderverkauf** von Büchern und Schallplatten auf dem „Poeler Markt“ am Hafen geplant. Die Bücher werden zum Preis zwischen einer und drei Mark angeboten.

Unsere Erkundung der Insel bei Nacht

Am 27. Mai '92 trafen sich unsere Klassenleiterin Frau Clermont, einige Eltern und wir Schüler der Klasse 5b an der Schule. Gegen 19.00 Uhr machten wir uns, bewaffnet mit Bouletten, Brötchen und Salaten, auf den Weg in Richtung Timmendorf. Ein etwa zweistündiger Fußmarsch stand uns bevor! Aber bei schönem Wetter und guter Laune verging die Zeit wie im Fluge. Einige von uns hatten sich einen riesigen Appetit erwandert. Die Eltern und Frau Clermont bereiteten das Nachtmahl vor. In kurzer Zeit war alles verspeist.

Nach dem Essen vertrieben wir uns die Zeit mit Spielen und Toben. Doch schon bald sollte der Heimweg angetreten werden. Mittlerweile war es dunkel geworden, und jeder war insgeheim froh, den Weg von Timmendorf nach Kirchdorf nicht alleine antreten zu müssen. Wohlbehalten erreichten wir unser Heim gegen 23.45 Uhr.

Maria Pedal / Klasse 5 b



Die Klasse 5b vor ihrer Nachtwanderung

Der **Baubeginn des Wirtschaftsweges** Kaltenhöfer Weg - Kaltenhof und Anschluß Kaltenhof-Straße zum Schwarzen Busch soll noch in diesem Jahr sein. Das Projekt wird ausgeschrieben. Kostenpunkt: 350 000 bis 400 000 DM. Die Kosten werden zum größten Teil mit Fördermitteln beglichen.

Das **ehemalige FDGB-Heim** wird an das Architektur- und Planungsbüro Kühn und Spille verpachtet.

Vor einiger Zeit wurden von den ABM-Kräften hübsch angelegte **Treppen in den Kirchdorfer Wallanlagen** angelegt.



Eine der hergerichteten Treppenanlagen. Hier der Zugang zum Seglersteg.

Foto: Jürgen Pump

Ebenfalls nach Redaktionsschluß fand am 22.06.'92 eine **öffentliche Gemeindevertretersitzung** statt. Lesen Sie dazu die Augustausgabe!

Nach Redaktionsschluß **eröffnete am 24.06.'92 der SB-Markt** in Kirchdorf nach gründlicher Rekonstruktion. Betreiber des Marktes ist weiterhin die Konsumgenossenschaft Rostock. Wir berichten ausführlich in der Augustausgabe.

Am **04.07.'92** ist die **Eröffnungsveranstaltung** der Künstlerin Elke Baumann-Mäder im Heimatmuseum. Zu sehen sind Gebäßkeramiken und Reliefs.



Gebrauchskeramik von Anngret Handke

Das **Feuerwehrblasorchester Kirchdorf** im Einsatz. Jeden Freitag um 19.00 Uhr erfreutes Freunde der Blasmusik im Garten der Gaststätte „Zur Insel“ in der Nähe des Hafens in Kirchdorf. Herr Prochnow leitet und dirigiert diesen Klangkörper schon seit vielen Jahren.

Foto: Jürgen Pump

Der **Maler Uwe Glöde** und die **Keramikerin Anngret Handke** stellen sich in der Galerie Insel-Stuw bereits das zweite Mal vor. Interessierte Poeler werden sich sicher noch erinnern. Am 3. Juli ist die Eröffnungsveranstaltung. Die beiden Abbildungen, ein Selbstporträt und hübsche Gebrauchskeramik, geben einen kleinen Einblick in das Können der beiden Künstler.



Uwe Glöde, Selbstporträt

POLIZEI-REPORT

Bis Redaktionsschluß kam es im vergangenen Monat erfreulich wenig zu Gesetzesverletzungen.

Am Freitag, dem 05.06.'92, wurden durch 80 Polizeibeamte auf der Insel Verkehrskontrollen und Streifengänge durchgeführt.

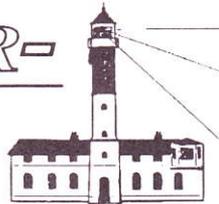
Mehrere Strafanzeigen wegen Vergehens gegen das Straßenverkehrsgesetz nahmen die Beamten auf (Fahren ohne Führerschein, Pflichtversicherungsgesetz und Kennzeichenmißbrauch).

Unbekannte Täter drangen in der Nacht vom 09. zum 10.06.'92 in die Gaststätte „Zum Sportlerheim“ ein. Wieder einmal hatten es die Diebe auf die Spielautomaten abgesehen.

Härtel, Polizeimeister



MECKER- ECKE



Warum vergißt man die Kinder?

Als Urlauber mit Kindern auf der Insel Poel vermissen wir einen Kinderspielplatz. Die neu entstandene Parkanlage in der Straße der Jugend ist zwar hübsch angelegt, doch bei der Projektierung ließ man Spielmöglichkeiten für Kinder außer acht. Es gibt soviel Möglichkeiten, mit wenig Geld den Kindern Freiräume zu geben.

Familie Stein, Taucha

Frage einer Urlauberin

Sind die Verantwortlichen der Konsumgenossenschaft einen Patenschaftsvertrag mit den Schildbürgern eingegangen? Warum denkt man erst in der Urlaubssaison an Renovierungsarbeiten? Ist das Gedankenlosigkeit oder gar Böswilligkeit?

Feststellung einer Urlauberin

Besonders schlecht sind die öffentlichen Toiletten am Schwarzen Busch. Mutwillige Zerstörungen von Strandkörben sind an der Tagesordnung. Der Parkplatz könnte mit Bäumen so bepflanzt werden, daß gleichzeitig eine Parkordnung dadurch entsteht.

Die höchste Stelle der Insel, der Kickelberg, sollte als Aussichtspunkt gestaltet werden. Ein Vergnügungspark im ehemaligen Kasernengelände könnte eine Attraktion der Insel Poel für die Zukunft sein.

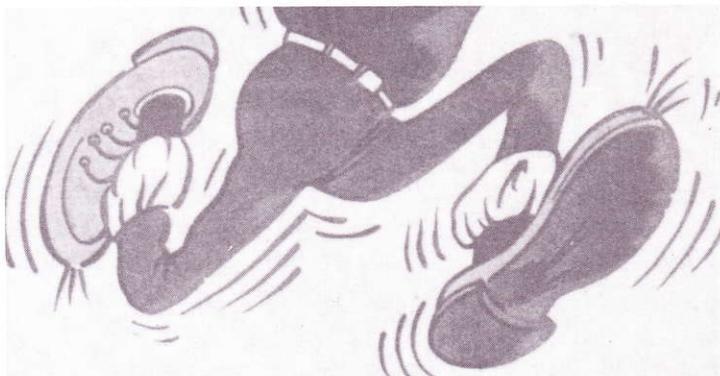
Marianne Bartsch

Kein Notverkauf?

„Ein Notverkauf findet nicht statt“. Das konnte man im letzten Inselblatt als Mitteilung der Kaufhalle für die Zeit ihrer Renovierung lesen. Man fühlt sich durch diesen Satz an vergangene Zeiten erinnert, an die Kommandowirtschaft: Hier wird renoviert und nicht verkauft. Seht zu, wo ihr etwas bekommt! Jedenfalls klingt dieser Satz nicht nach „sozialer Marktwirtschaft“. Fragen wir doch einmal die mehr oder weniger betagten Rentner, die gegenüber der Kaufhalle wohnen und ihre treuen Kunden sind! Werden sie eine solche lakonische Mitteilung als sozial empfinden? Wohl kaum! Und marktwirtschaftlich handeln heißt doch wohl, Kunden zu gewinnen und nicht sie vor den Kopf zu stoßen. Zu diesem Ziel hätte man auf Ersatzlösungen aufmerksam machen müssen, ja, vielleicht sogar welche schaffen oder vereinbaren können! Der bloße Hinweis auf die völlig neu gestalteten Geschäftsräume und die Zusicherung „Wir freuen uns auf Ihr Kommen“ wirkt blaß. Er kann die Neigung der Autofahrer, nach Wismar zu Norma und Aldi zu fahren, nicht aufhalten. Dort trifft man merkwürdigerweise immer Poeler!

Karin Glüer

.....
Ein Abonnement erspart Ihnen Schuhsohlen!



Die 15. Inselfestspiele in Kirchdorf auf Poel vom 10. bis 12. Juli

Freitag, 10. Juli

- 14.00 Uhr** Treff der Senioren im Festzelt am Hafen, Fahrt in See 5,00 DM pro Teilnehmer oder Kremserfahrt kostenlos.
- 16.00 Uhr** Kaffeetafel mit Blasmusik unserer Feuerwehrblaskapelle.
- 17.00 Uhr** Kirchenführung mit Orgelspiel.
- 20.00 Uhr** „Poeler Ball“ im Festzelt mit der „Ohrwurm-Showband“ und Kalle Steib-Tombola.

Sonnabend, 11. Juli

- 09.00 Uhr** Fußballturnier auf dem Sportplatz, Ausstellung der Motorräder des „MC-Tourist Insel Poel“ an der Turnhalle in Kirchdorf.
- 10.00 Uhr** Eröffnung „Poeler Markt“ am Hafen, Kremserfahrten der BPG und A. Plath, Kinderveranstaltung mit unserem Polizei-Posten und der Freiwilligen Feuerwehr auf dem kleinen Parkplatz vor der Bootswerft, Karussell u.v.m. vor dem Schloßwall, Frühschoppen mit den „Rostocker Stadtmusikanten“ und „Dabeler Müllerburschen“, Kuchenbasar unseres „Seniorentrachten-Vereins“, Offene Kirche, „Oldi“-Ausstellung in der Hinterstraße.
- 13.00 Uhr** „Schweriner Seniorenchor“
- 14.00 Uhr** Taekwon-Do-Kampfsportgruppe Dorf Mecklenburg e.V., Offene Kirche.
- 15.00 Uhr** Gemeinsames Programm der Poeler und Neustädter Tanzgruppen und Chöre „Neustädter Tanzkreis“, „Neustädter Chanty-Chor“, „Poeler Senioren Trachtenchor“, „Poeler Volkschor“, „Poeler Tanzkegel“, „Kindertanzgruppe des Poeler Trachtenvereins“
- 17.00 Uhr** Wildschweinessen am Dampfersteig, Kirchenführung.
- 19.00 Uhr** Abendmusik in der Poeler Kirche.
- 20.00 Uhr** Disco für jedermann im Festzelt am Hafen mit „Spaß muß sein“, Dave Schwarz und Marko, Seglerball am Seglerheim

Sonntag, 12. Juli

- 09.00 Uhr** Wecken in Kirchdorf mit den „Oldis“ und „Bobitzer Blasmusikern“
- 10.00 Uhr** „Poeler Markt“ am Hafen, Schaustellerei am Schloßwall, Kremserfahrten.
- 11.00 Uhr** Frühschoppen mit den „Bobitzern Blasmusikern“, Ausscheid: „Der schönste Hund von Poel“, Kfz-Ausstellungen wie Sonnabend.
- 14.00 Uhr** Festprogramm „Sunny-Sound Orchester“, Modenschau, Travestie-Schau mit Sascha Lee und Charly Frommke, Ausklang mit dem „Poeler Feuerwehrblasorchester“

Eintritt

Für alle Veranstaltungen und für den Besuch des Poeler Marktes werden Plaketten verkauft: **Erwachsene 5,00 DM, Kinder, Rentner und Studenten 2,50 DM.**

Plaketten erhalten Sie im Vorverkauf im Fremdenverkehrsamt und an den Eingängen der einzelnen Standorte.

Parkplätze: Für Gäste auf der Koppel in Niendorf / **Zugang zum Hafen** über die Brücke. Für **Mitwirkende** auf dem Abstellplatz hinter den Schloßwallanlagen.

Wir wünschen allen Gästen und Einwohnern viel Vergnügen.

Das Inselfestkomitee

Reise nach Israel (Teil III) - Südwärts bis zum Sinai

Der Poeler Pastor ist nie ein tüchtiger Sportler gewesen. In Schulzeugnissen ist er über eine 3 nicht hinweggekommen. Eine Leistung wird ihm jedoch kaum ein Poeler so schnell nachmachen:

Die Besteigung des Moseberges auf dem Sinai. Das hängt nicht mit der Höhe des Berges zusammen. Viele andere Berge sind höher. Der höchste Berg der Welt, der Mount Everest, schaut von seinen 8800 m gleichsam „verächtlich“ auf den Sinai hinab ebenso der höchste Europas, der Mont Blanc, von seinen 4800 m und auch noch der höchste Berg Deutschlands, die Zugspitze, kann von ihren 2900 m auf den nur 2200 m hohen Sinai hinabschauen. Die Bedeutung des Sinai liegt auf anderem Gebiet. Auf ihm hat Gott nach der uralten Überlieferung der Bibel dem Mose die zwei Tafeln mit den zehn Geboten übergeben. So war es sinnvoll und bewegend, als die Sinaibesteiger, denen sich Pastor Glüer angeschlossen hatte, sich den Bericht von der

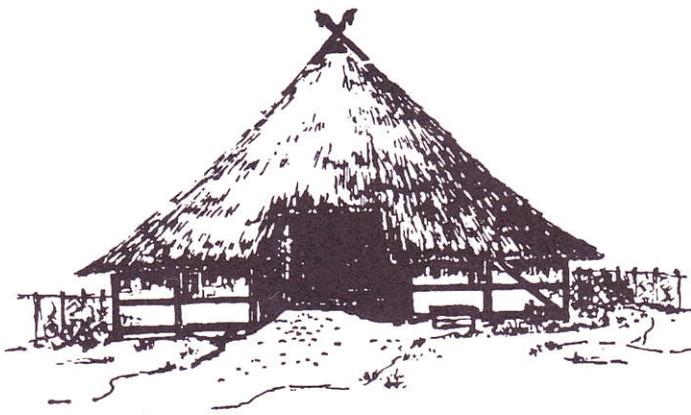
Übergabe der Gebote von einem aus ihrer Mitte hoch auf dem Berggipfel vorlesen ließen.

Zu Füßen des Sinai steht das 1400 Jahre alte Katharinenkloster. Es wird von griechisch-orthodoxen Mönchen bewohnt und erhalten. In seinen Mauern befindet sich eine hochwertvolle Bibliothek mit uralten Handschriften. Viele Gelehrte haben sich wochenlang dort aufgehalten und wertvolle historische und literarische Erkenntnisse gesammelt. Die Mönche sind tolerante Leute. Ein Zeichen dafür ist eine kleine Moschee mit einem unübersehbaren Minarett mitten in diesem christlichen Kloster. Man hat es für das Gebet der umwohnenden muslimischen Beduinen gebaut.

Auf dem Wege von Israel zum Sinai fährt man zeitweilig am Roten Meer entlang. Es hat am Tage eine sehr intensive blaue Färbung. Nur bei tiefstehender Sonne kann es im Widerschein stark rötlich gefärbter Randberge selber rötliche Färbung anneh-

men. Der Name ist also ein wenig irreführend. Es hat einen wesentlich höheren Salzgehalt als unsere Ostsee. Man kann sehr gut darin baden, auch im Februar, ohne „Eisbader“ zu sein. Vorsichtig muß man dagegen beim Baden im Toten Meer sein. An ihm führt der Weg zum Sinai ebenfalls vorbei. Es ist das tiefstgelegene Meer der Erde. Seine Oberfläche liegt fast 400 m unter dem Weltmeeresspiegel. Sein Salzgehalt ist so hoch, daß es weder pflanzliches noch tierisches Leben in ihm gibt. Der hohe Salzgehalt macht das Wasser so schwer, daß man beim Schwimmen praktisch nicht untergehen kann, auch wenn man keine Bewegung macht. Beim Verlassen des Wassers muß man sich tüchtig abduschen. Sonst bleiben schädliche Salzkrusten am Körper übrig. Für besinnliche Menschen ist dieses Duschen auch ein Gleichnis: Wir kommen aus dem Meer des Todes durch das Bad der Wiedergeburt in das Land des Lebens.

Pastor Glüer/Poel



Mecklenburgisches Volkskundemuseum

Schwerin-Mueß Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag
von 10.00 bis 18.00 Uhr
Telefon: 21 30 11

Abschlußbericht des Poeler SV - I. Männermannschaft

Im großen und ganzen wurde das gesteckte Spielziel erreicht. Der Poeler SV I hat das Niveau des Spielgeschehens im Staffebereich der Bezirksklasse wesentlich mitgestaltet und war zeitweise dem Aufstieg sehr nahe. Aber leider wurden aus den letzten 5 Spielen nur 2:8 Punkte geholt.

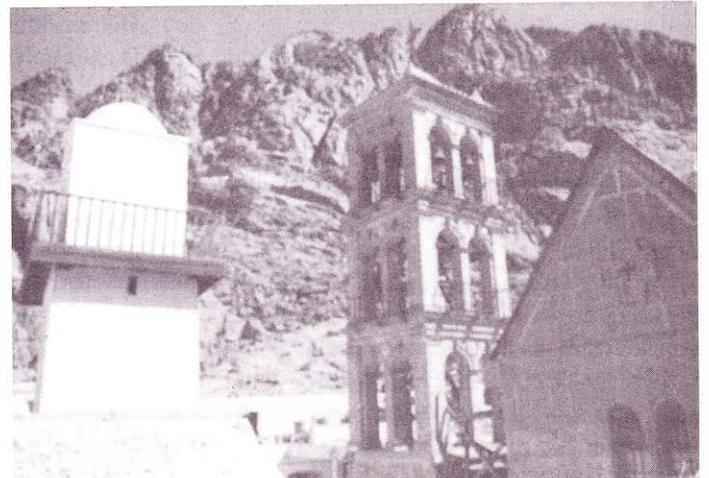
Daraus resultierte der nun erreichte 5. Tabellenplatz mit 55:32 Toren und 41:19 Punkten.

Thorsten Groth hat als einziger Spieler der Mannschaft sämtliche Spiele mitgestaltet; Armin Groth war mit 10 Toren der erfolgreichste Torschütze in dieser vergangenen Saison. Für die kommende neue

Spiselsaison wünschen wir unserer I. Mannschaft viel Erfolg. Wir drücken die Daumen und hoffen somit, unseren Zuschauern tolle Spiele zu liefern, vor allem auf dem Heimplatz.

Inselpokal

Das II. Turnier um den Inselpokal verlief gut bei sonnigem Wetter. 5 Mannschaften kämpften um die Trophäe. Die Spieler der I. und II. Mannschaft des Poeler SV haben sich gut geschlagen. Teamwork war angesagt. Da die I. Mannschaft durch Spieler-ausfall geschwächt war, sprangen selbstverständlich Fußballer aus der II. Mannschaft ein, so daß der Pokal durch den großen Einsatz auf der Insel blieb. Dieser



Christlicher Glockenturm und muslimisches Minarett im Katharinenkloster friedlich beieinander

wurde abends dann beim gemütlichen Beisammensein mit Sekt gefüllt und machte die Runde.

Für das leibliche Wohl während des Turniers sorgten Herr Gabel und Thorsten Paetzold sowie sein Bruder mit Familie. Es war gut organisiert. Gulasch, Bratwurst und Schaschlik wurden den Spielern und natürlich auch den Gästen zur Stärkung angeboten.

Weiterhin möchten wir bekannt geben, daß Thorsten Paetzold zu den Inselfestspielen, am 11. Juli '92, um 08.00 Uhr, ein hochkarätiges Spiel im Nachwuchsbereich der A-Jugend organisiert hat. Es spielen 8 Mannschaften aus verschiedenen Bundesländern. Hierzu wird herzlich eingeladen.

Helmuth Eggert

Spruch des Monats

Man muß schon etwas
wissen,
um verbergen zu können, daß
man nichts weiß.

Marie von Ebner-Eschenbach

Danksagung

Hiermit bedanke ich mich, auch in
Namen meiner Eltern, für die
liebvollen Grüße anlässlich meiner
Konfirmation.

Benjamin Gebser
Kirchdorf, Juni 1992

Schmökwerk, Köm un anner Tüch

Inh. Monika Rust

Poststraße 15
2404 Kirchdorf/Insel Poel

Wir bieten an:

- Zigarren
- Tabak
- Getränke aller Art
- Zeitschriften
- Karten
- Eis
- Ascher und Pfeifen

Neu: SNACK

Kiek eins in!

HEIMELEKTRONIK

Ilka Willbrandt

UNSER SORTIMENT:

- Neu • Fotoarbeiten
- Neu • Kleintextilien
- Videos
- Schallplatten und Kassetten
- Küchengeräte
- TV und Stereoanlagen
- Elektronische Bauelemente
- Antennenmaterial
- Elektromaterial
- Lampen

2404 KIRCHDORF / Poel
Wismarsche Straße 22 f, ☎ 269

Was tut so ein Lotse eigentlich?

Das fragen sich oft die Ausflügler, wenn sie in Timmendorf das Lotsenboot ein- oder auslaufen sehen.

Fordert ein von See kommendes Schiff einen Lotsen an, dann wird dieser mit dem Lotsenboot zu seiner „Arbeitsstelle“ gebracht. 50 Minuten Fahrzeit benötigt das Timmendorfer Boot bis dorthin, wo vor der Küste die Untiefen und das dazwischen verlaufende Fahrwasser beginnen und von wo an die Schiffsleitung also ortskundige Beratung benötigt. Dort draußen auf offener See wird dann vom Lotsen zunächst körperliche Arbeit - und oftmals sogar etwas Artistik - gefordert, denn es geht per Strickleiter die mitunter sehr hohe Bordwand hinauf, während sich sowohl Schiff als auch Lotsenboot im Seegang bewegen. An Deck angekommen, hastet der Lotse dann noch zur wiederum einige Stockwerke höher liegenden Kommandobrücke empor und dann ist häufig die Luft alle, so daß man kaum noch „Good morning“ zum Kapitän sagen kann. Denn auf den meisten Schiffen geht es ja englisch zu. Innerhalb von Minuten muß nun der Lotse mehrere wichtige Dinge bewältigen: Er muß das ihm fremde Schiff „erfassen“, das heißt also feststellen, wie es auf Manöver reagiert, wie es bei Seitenwind treiben wird, welchen Tiefgang es hat, welche Geschwindigkeit es fahren kann usw. Er muß sich auch einen Überblick über die Instrumente auf der Brücke verschaffen, muß Radargerät, Sprechfunk, Ruderlagenanzeiger, Kompaß kontrollieren, muß gleichzeitig aber auch die derzeitige Position des Schiffes im Auge haben und den anliegenden Kurs bestätigen bzw.

korrigieren. Und dies alles so schnell wie möglich, denn man befindet sich ja schon unmittelbar vor den Untiefen.

Im stillen hat sich der Lotse inzwischen auch schon ein Bild vom an Bord herrschenden „Betriebsklima“ gemacht, denn man trifft da ganz unterschiedliche Mentalitäten an in der internationalen Schifffahrt. Ein Lotse soll aber nicht nur die Technik des Schiffes im Griff haben, sondern muß auch auf die jeweilige Schiffsleitung Sicherheit und Vertrauenswürdigkeit ausstrahlen. Psychologie ist von ihm also gefragt wie hochqualifiziertes seemännisches Können.

Im juristischen Sinne ist der Lotse Berater des Kapitäns. Das schließt aber nicht aus, daß er praktisch das Kommando über die Manöver des Schiffes übernimmt. Während der etwa 1,5 Stunden dauernden Fahrt von See bis zum Hafen Wismar bestimmt also der Lotse die zu steuernden Kurse, schätzt dabei etwaige Windabdrift oder Stromversetzung ein, empfiehlt die zu fahrenden Geschwindigkeiten, navigiert bei Regen, Nebel oder Schneetreiben mit Hilfe des Radargerätes, hält Funkkontakt zu Lotsenstationen, Hafenbehörden und Schleppern, fährt Begegnungs- bzw. Ausweichmanöver mit anderen Fahrzeugen, trinkt nebenbei Kaffee oder nimmt auch mal dankbar einen Imbiß entgegen. Während dieser Revierfahrt ist also der Lotse ständig in voller Konzentration, denn das innere Fahrwasser ist nur 60 m breit, wird aber von Schiffen bis zu 30 m Breite befahren. Und kein Schiff läuft auf Rädern, keines hat eine Bremse.

Im Hafen muß dann das Schiff gedreht und rückwärts zum Liegeplatz gebracht werden, oft geschieht dies mit Hilfe von Schleppern. Häufig hat dabei der Lotse Millimeterarbeit zu verrichten, denn manche

Schiffe sind über 200 m lang, die Hafenbaken dagegen recht eng.

Erst nach dem sicheren Festmachen des Schiffes am Kai ist die Aufgabe des Lotsen für dieses Mal erfüllt. Zur Erholung absolviert er noch einen Fußmarsch von einigen Kilometern bis zur Lotsenunterkunft, wo er auf seinen nächsten Einsatz wartet.

Und dann geht das alles wieder von vorne los....

Ulrich Basan

ANGST

Über Stoppelfelder und Wiesen
laufen Tiere.
Durch Wälder und Felder.
Sie flüchten vor Angst, vor den
Menschen
und vor ihren riesigen Maschinen.
Sie rasten in den Wäldern und
fressen,
was die Natur ihnen gibt.

Was für Angst müssen die Tiere
haben?

Immer auf der Flucht,
Angst vor Laborversuchen,
Angst vor der Gefangenschaft,
ANGST VOR DEM STERBEN!

Kerstin Kitzerow

Schuh- und Lederwaren

Inh. G. Buchholz, ☎ Kirchdorf 348

**Schuhe für groß
und klein**

Öffnungszeiten:

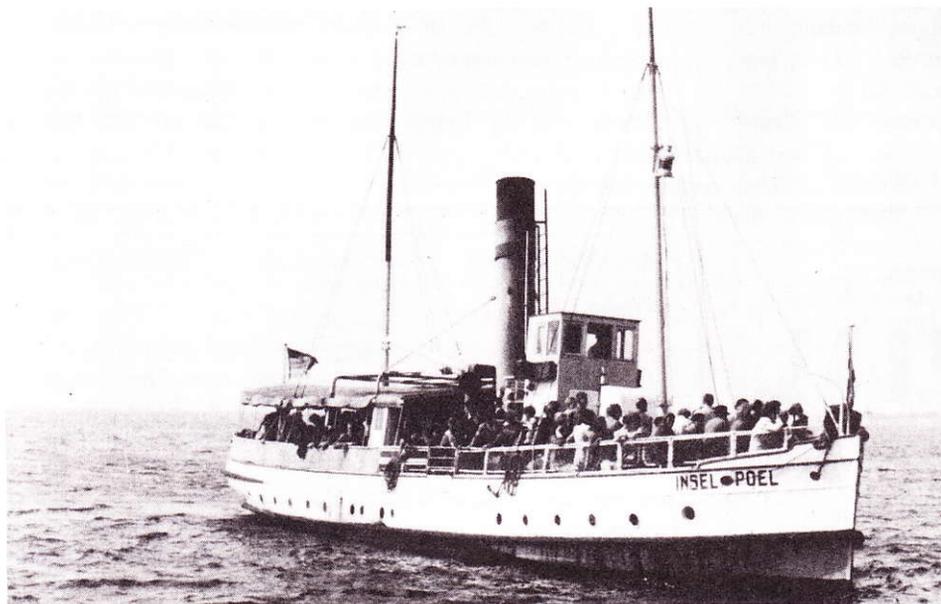
Montag - Freitag 09.00 - 12.00 Uhr
14.00 - 17.30 Uhr
Sonnabend 09.00 - 11.00 Uhr

Ein Poeler Prahm beförderte Fahrgäste

Harte Zeiten gab es im Laufe dieses Jahrhunderts für unsere Bevölkerung mehrfach in den verschiedenen Jahrzehnten. Dabei traf es die sogenannten kleinen Leute am härtesten. Warum es so sein muß? Eine Frage, die, ehrlich gesagt, wohl kaum jemand in der Lage ist, klar zu beantworten.

Werfen wir einen Blick zurück in die ersten zwanziger Jahre, wo es in Deutschland zu einer Geldinflation gekommen war, deren Ausmaß sich heute niemand vorstellen kann. Ich habe diese Zeit ab 1920 bis Ende 1923 miterlebt und erinnere mich, daß

im Verlaufe dieser Inflation Lohn- und Gehaltsempfänger noch am gleichen Tage der Zahlung in die Geschäfte rennen mußten, um für das verdiente Geld Lebensmittel und Bekleidung einzukaufen, denn tags darauf war das Geld an Wert ins Uferlose abgesunken. Tag für Tag setzte sich dieser Zustand bis Ende November 1923 fort. Dann kam allmählich die Rentenmark in den Umlauf, die nun endlich am 1. Januar 1924 offiziell eingeführt wurde. Noch waren keine großen Sprünge zu machen, denn das Geld auf den Sparkonten war wertlos geworden.



Ein Kartengruß aus dem Jahre 1923, der mit 400 Deutsche Reichsmark in der Inflation frankiert werden mußte.



Gruß vom Ostseebad „Insel Poel“

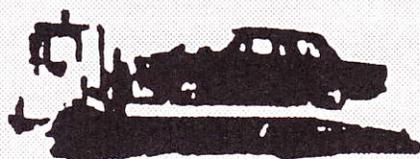
*Hedwig stung du mich eben
an Strand und grinst mir hebbeln
die abeg in der Luft was sie
sich in der Luft was sie*

Nach den langen Jahren von Entbehrung und Not hatte die Bevölkerung einen großen Nachholebedarf an Sachen, aber auch an Zerstreuung. Mit Beginn des Sommers ging man in großen Scharen an die Strände von Wendorf und Grasort. Der Motorbootverkehr war noch zu schwach, um die Menschenmassen befördern zu können. Im Verkehr zwischen Kirchdorf und Wismar fuhr der Dampfer „Insel Poel“, der zu jener Zeit noch von Kapitän Paul Steinhagen geführt wurde. Lediglich an Sonntagen kam aus Lübeck Kapitän Heinrich Krohn, der mit seinem Dampfer „Möwe“ etwa zweistündige Fahrten in See ab Wismar für fünfzig Pfennige veranstaltete. Der Zuspruch war enorm.

Wenn die Wismarer die Strände an Poels Küsten aufsuchen wollten, stand hierfür lediglich der Dampfer „Insel Poel“ zur Verfügung. An den Wochentagen hatten die meisten Menschen zu arbeiten, so daß lediglich der Sonntag der Erholung gewidmet werden konnte.

Während der großen Schulferien standen an Sonntagen bei schönem Wetter morgens um 9 Uhr Hunderte von Fahrgästen, die zur Insel rüber wollten, darunter viele, die mit dem Zug von Schwerin gekommen waren, bei der Anlegebrücke des Dampfers vor dem Zollamt, bzw. dem Wassertor. Als dann endlich die „Insel Poel“ angelegt hatte, stürmte die Menschenmenge auf das Schiff, das für 243 Personen zugelassen war. Doch an solchen Tagen befanden sich schon mal ca. 300 Fahrgäste an Bord. Natürlich fanden sie nicht alle auf dem Oberdeck einen Platz, so daß die Kajüten vorne und achtern ebenfalls voll besetzt waren. Der Bootsmann Willi Baumann hatte streng darauf zu achten, daß alle Bullaugen geschlossen waren, denn bei einer nicht ausbleibenden Schräglage des Schiffes hätte durch diese Wasser eindringen können. Nun, soweit ist es nie gekommen. Zur Belustigung seiner Fahrgäste engagierte Paul Steinhagen einen „Treckfidelspüler“. Dieser war im Volksmund als „Schauster Evers“ bekannt. Er war ein Original, was wohl besonders mit seinem nach oben gewirbelten Schnauzer zusammenhing. Gerne trug Martin Evers eine Melone, die jedoch auf dem Wasser nicht angebracht war. Ohne Melone hob der Wind die schwarz-

Fortsetzung s. S. 8



Siegfried Marquardt

Kfz-Meister

Kfz- und Karosseriereparaturen
Abschleppdienst und Ersatzteilverkauf
VW, Opel, Ford, BMW, Mercedes

Vermittlung von Leihwagen:

alle PKW-Typen - LKW bis 8 t

Verkauf von Jahreswagen

O-2404 NeuhoF / Insel Poel

Fortsetzung v. S. 7

grau melierten Haare in die Höhe, wodurch Evers wie ein Professor erschien. Flotte Lieder erklangen über das Deck. Sein Gesang und die Ziehharmonika ermunterten die Fahrgäste mitzusingen, was der Stimmung an Bord sehr zuträglich war. Das war alles im Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt pro Person mit 80 Pfennigen einbegriffen.

Abends, als es um die Rückbeförderung der zahlreichen Personen von drei Fahrten ging, hatte Paul Steinhagen doch etliche Sorgen. Nun, er wußte sich zu helfen. Sein eiserner Prahm „P II“ war soweit hergerichtet worden, daß er etwa 80 Personen Platz bot. Gebaut auf der Reiherstiegwerft in Hamburg, hatte das Fahrzeug eine Länge von 20 m bei einer Breite von 4,50 m. Die Raumhöhe betrug 1,80 m, so daß kleine Fahrgäste kaum über den Lukenrand blicken konnten. Da der Prahm offen war, hatte man sich etwas einfallen lassen, und zwar bei heruntergelassenem Ladebaum konnte ein Regenschauer mit einer Persenning abgefangen werden. Also mußten die letzten Fahrgäste in den „P II“ einsteigen, der dann vom Dampfer „Insel Poel“ in Schlepp genommen wurde. Und jetzt war hier „Schauster Evers“ wieder in seinem Element. An der Ruderpinne stand Hans Schwarz, ein Fischer von der Insel..... Auch eine Fahrt mit einem Prahm bietet ihre Reize.

Hans-Günther Wentzel

Die Kirchengemeinde lädt ein

Gottesdienste:

Jeden Sonntag um 10.00 Uhr in der Kirche mit Heiligem Abendmahl.

Kirchenführungen:

Sonntag nach dem Gottesdienst,
Sonnabend 17.00 Uhr mit Orgelspiel,
sonst nach rechtzeitiger Vereinbarung.

Abendmusiken:

Bisher feststehend:

Donnerstag, 16. Juli, 20.00 Uhr, Orgel und Violine.

Donnerstag, 23. Juli, 20.00 Uhr, Posaunen.

Alle weiteren Abendmusiken bitte den Aushängen entnehmen!

Zwei Hinweise für Poeler Gemeindeglieder:

Ab 1. Juli wird wieder Kirchgeld für das laufende Jahr im Pfarrhaus angenommen.

Am Sonntag, dem 5. Juli, ist nach dem Gottesdienst letzte Gelegenheit zur Beteiligung an der Kirchgemeinderatswahl.

Pastor Glüer/Poel

Alle Sicherheit
für Deutschlands Norden

PROVINZIAL

Sicher unterwegs mit dem Auto-Schutzbrief.

Damit Sie auf allen Straßen immer sicher unterwegs sind, arbeiten wir mit der weltweit



größten Reise-Notfall-Organisation zusammen. Bei ihr finden Sie Tag und Nacht schnelle Hilfe. Ein Anruf genügt. Alles weitere wird für Sie organisiert. So wird Ihnen z. B. ein Hotel besorgt, wenn Ihr Wagen nach einer Panne am selben Tag nicht wieder fahrbereit gemacht werden kann. Und die Übernachtungskosten werden auch bezahlt. Rufen Sie uns an oder schauen Sie einfach mal bei uns 'rein.

Wilfried Beyer
Versicherungsinspektor
Haus Nr. 3
O-2401 Niendorf / Poel
Tel. Kirchdorf 345

Servicebüro Wismar
Großschmiedestr. 02
Tel. Wismar 2554

PROVINZIAL

Partner der Sparkasse,
Landesbank und
Landes-Bausparkasse

Fahrradfachhandel

- Werkstatt
- Fahrradverleih



Fa. Runge, Gutshaus Oertzenhof, ☎ Kirchdorf 292

Autozubehör

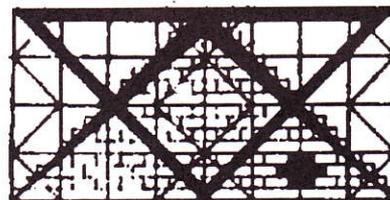
- Pflegemittel
- Öle
- Autoelektrik

- Qualitätsräder für groß + klein
- Touren-, Sport- und Freizeiträder
- Original Holländer Brummfiets

Bootsmotoren

- YAMAHA
- Force

HOCHBAU - FISCHER GmbH



Bau-Ing.
Helmut Fischer

2404 Kirchdorf / Poel,
Poststraße 5, PF 7

Tel. 290, Fax 290

ZIMMERER - MAURER - GERÜSTBAU

Tischlerei

Meisterbetrieb Norbert Possnien

- » Türen
- » Treppen
- » Innenausbau



neu im Angebot:
Eurofenster 66 mm
stark (Holz),
Kunststofffenster,
Türen, Glasarbeiten

Kirchdorf / Insel Poel · Kurze Straße · Telefon 371

Wir führen für Sie Maurerarbeiten aller Art durch!

Klaus Böhme - O-2401 Weitendorf / Insel Poel ☎ 3 65

Dorferneuerung ist heute in aller Munde

Es lohnt sich, etwas dafür zu tun.

Im letzten Jahrzehnt hat sich im westlichen Bundesgebiet ein eigener Weg zur Dorferneuerung in der Verantwortung der Agrarressorts entwickelt. Hierzu haben maßgebend die Existenz und das Wirken der Bund-Länder-Arbeitsgruppe Dorferneuerung im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft Flurbereinigung beigetragen. Bei aller bedingten Unterschiedlichkeit einigt eine gemeinsame geschichtliche und geistige Grundlage die Dorferneuerungsländer. Die Dorferneuerung versteht sich ausgehend von den dargestellten agrarischen Ursprüngen und unter unveränderter Beibehaltung der landwirtschaftlichen Hilfen als

inhaltlich umfassendes Entwicklungsprogramm. Je nach Finanzkraft des einzelnen Bundeslandes soll es nach übereinstimmendem Wunsch der Landes- und Kommunalpolitik über die agrarstrukturellen und baulich-gestalterischen Bereiche hinausreichen. Dank der seit 1984 bestehenden Dorferneuerungsförderung im Rahmen der Bund-Länder-Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ steht die Dorfentwicklung seitdem hoch im Kurs.

Die Frage „Was braucht das Dorf der Zukunft?“ ist wie folgt zu beantworten: Zuversichtliche aktive Menschen, die sich in erster Linie selbst helfen wollen mit:

Einer klaren Ortsidee und der Aussicht auf materielle Hilfen und Informationen

über technische, planerische und finanzielle Möglichkeiten. Selbsthilfekräfte der ländlichen Bevölkerung entfalten, örtliche und regionale Initiativen fördern. Selbstverantwortung von Kommunalpolitik, Wirtschaft und Bürgern für die Bewältigung der Zukunft herausstellen (dies gilt ganz besonders für eine selbstverantwortete Bauleitplanung). Und nicht zuletzt die dezentrale Entscheidungs- und vor allem Entwicklungswege unterstützen.

Dr. Walter Friedberger sagte folgendes dazu: „Wer nicht den Mut hat zu träumen, hat nicht die Kraft zum Handeln“.

Tips und Ratschläge der Dorferneuerung werden in den nächsten Ausgaben des „Poeler Inselblattes“ erscheinen.

Jürgen Pump

Für die anlässlich meiner Konfirmation ausgesprochenen Glückwünsche und Geschenke möchte ich mich ganz herzlich, auch im Namen meiner Eltern, bedanken. Besonderen Dank der Belegschaft des Gasthauses „Zur Insel“ und Herrn Meier für die gute Unterhaltung.

Christian Struck

Kirchdorf, Juni 1992

**AUTO
WASCHANLAGE**

**Pflegeservice und
Metallbau**

Fa. Georg Plath

Niendorf Insel Poel

☎ 3 92

Hiermit bedanke ich mich, auch im Namen meiner Eltern, für die liebevollen Grüße anlässlich meiner Konfirmation.

Claudius Martinetz

Kirchdorf, Juni 1992

Ein gelungenes Piratenfest

Den Kindertag feierten wir in diesem Jahr unter dem Motto „Piratenfest“. Wir führten viele lustige Spiele durch, suchten einen Schatz, grillten, es gab eine Disco und viele Überraschungen für unsere 116 Kinder.

An diesem Kinderfest nahmen auch Rentnerinnen unserer Insel teil. Die Kindertanzgruppe aus dem Hort erfreute uns am Nachmittag mit Tänzen und gemeinsamen Kreisspielen. Frau Rose und Ihren Kindern dafür herzlichen Dank.

Auch unsere Rentner halfen uns mit Kuchen und Geldspenden.

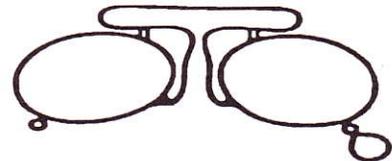
Spontan zu unserem „Piratenfest“ spendeten viele Eltern und auch private Unternehmen Geld für unsere Kinder.

Die Firma Dörk spendete ein „Schaukel-Kletter-Gerät“. Ein zweites Gerät konnten wir gleich dazukaufen, da auch Spenden von der Firma H. Bruhn, H. Winkler, Allianzversicherung, Gaststätte „Zum Leuchtturm“, Sachspenden von Rose und Krethlow, Martzahn und natürlich von Eltern und Rentnern eingingen. Herzlichen Dank allen. Daß dieses Kinderfest uns in ewiger Erinnerung bleibt, verdanken wir Herrn Golms, der mit einer Videokamera dabei war. Das Videoband schenkte er uns. Wir wollen diesen Film nicht in den Schrank einschließen. Am „Oma-und-Opa-Tag“ soll dieser Film vorgeführt werden.

Das restliche Geld werden wir zur Verschönerung unseres Spielplatzes ausgeben. Dank auch dem Reeder Herrn Clermont für die gelungene Seeparty mit Getränken und Süßigkeiten. Herr Lucka als Opa eines Kindes begleitete uns mit einer Videokamera.

Allen, die zu diesem gelungenem Fest beitrugen, nochmals unseren herzlichsten Dank.

Das Team der Kindertagesstätte „Lütt Matten“



**Augenoptik
Rupert Naumann**

- Optometrist -

Altwismarstraße 2 • Tel. 26 97
Hansestadt Wismar

Jeden Donnerstag auch in Kirchdorf

Schulstraße 3 • von 14.00 bis 18.00 Uhr

- Augenglasbestimmungen -
- Führerscheintests -

Die Brillenanspruchsgenehmigungen werden durch uns für Sie bei den entsprechenden Krankenkassen eingeholt.

Die Ausstellung des Malers und Graphikers Rolf Möller aus Wodorf ging zu Ende.

Im vergangenen Monat hatten Besucher des Kirchdorfer Museums Gelegenheit, Arbeiten des Künstlers zu bewundern. Ein kleiner Querschnitt von Ölgemälden, Aquarellen und Gouachen repräsentierten das große Können dieses heimatverbundenen Malers, der in dem kleinen Dorf Wodorf, am Breitling zur Insel Poel gelegen, seit vielen Jahren in einem wunderschönem Niederdeutschen Hallenhaus lebt.

Lassen wir den Künstler Rolf Möller zu Wort kommen.

Selbst:

Ich male nicht vor der Natur. Die „Motivsuche“ beginnt mit dem Auge. Dabei werden Eindrücke und Ereignisse mit einem Stift auf ein Stück Papier fixiert. So entstehen oft eigenständige und reizvolle Zeichnungen, die ich für Druckgraphik und Bildvorlagen verwenden kann.

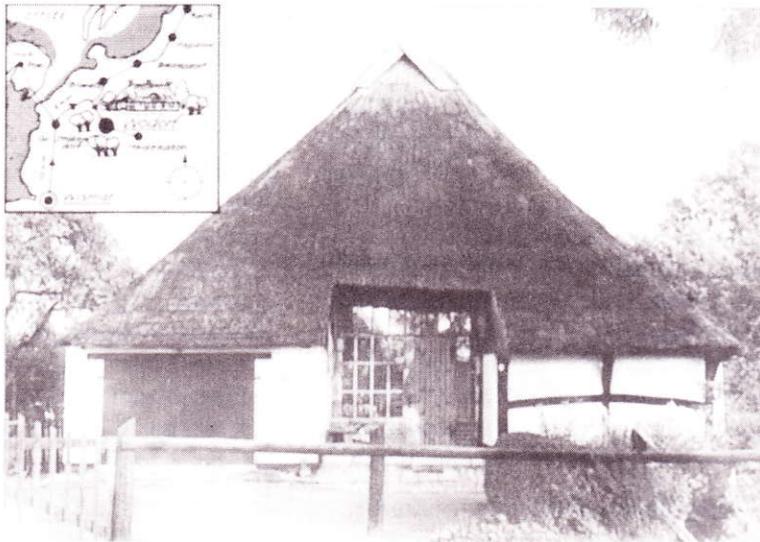
Die Aquarellmalerei gibt mir die Möglichkeit, Gesehenes und Erlebtes spontan in eine bildhafte Darstellung umzusetzen.

Meine Anreger sind Emil Nolde und Paula Modersohn-Becker. Sie waren für mich die bodenverbundensten Künstler des Nordens. Himmel, Erde und Mensch sind eins.

Meine Mutter lehrte mich das Wasserfarbenmalen. Als kleiner Junge kletterte ich auf den Kleiderschrank, um mir den wunderbaren „Pelikankasten“ runterzuholen, wenn sie auf dem Weg zum Einkaufen war. Sie entdeckte eines Tages die heimlichen Bilder und schenkte mir den Malkasten zum Weihnachtsfest. Ein schöneres Geschenk konnte es für mich nicht geben.

Ich mag das Wechselspiel der großen Wetter-Himmel über sanftgrünen Wiesen, tiefbraune Äcker, gekrönt mit Weidenknicks am Horizont; die tiefgeduckten Reetdächer alter Bauernhäuser in hügeligen Endmoränenlandschaften mecklenburgischer und holsteinischer Ostseeküste; das Meer belauschen, still und dramatisch die salzigen Wassertropfen im Gesicht spüren; in einem Boot sitzen, weit weg von gewohntem Alltagsgang enthoben zu sein; rotglühende Abende mit Enten- und Kranichgeschrei auf meiner Türbank erleben; die Jahresnarben der spukhaften Kopfweiden im Abendnebel greifen; Kloensnack

Das
„Malerhus“
in Wodorf,
Niederdeutsches
Hallenhaus
von 1743



Landschaft mit
Windmühle,
Aquarell 1987



Hier der
Künstler Rolf
Möller bei der
Ausstellungs-
eröffnung im
Kirchdorfer
Heimatmuseum
am 30. Mai.
Rechts im Bild
die Leiterin des
Museums Frau
Erika Koal.
Foto: J. Pump



mit Nawern oewern Gordentun hollen; lütt Kinner oewer de Wangen straken; daran denken, wie nötig der Frieden nun sei; ungeduldig sein, den Tag nicht zu nutzen; geborgen sein in einem Schoß großartiger Landschaften.

‘ne drächtig Wulk schüwt sick vör den’n Häben, nu segg mi blot, wo is de Sünn awbläben?

Up miene Näs fallen kolle Druppen, ach künn ick de as Wien utsupen.

Jürgen Pump

Bereits 6. Galerie in der Insel-Stuw

Heinz Skowronek, der Inhaber der Galerie in der Poeler Insel-Stuw, hatte am 5. Juni bereits das 6. Mal zu einer Vernissage geladen. Gerhard Schacht, ein Name, der Kennern seit Jahren ein Begriff ist, stellte bis Anfang Juli seine mecklenburgischen Landschaften aus. Man spürt bei Gerhard Schacht die tiefe Liebe zu diesem Land. Er schöpft aus dem unmittelbaren Erlebnis

„Natur“ heraus und gestaltet sie später im Atelier zu Bildern mit zwingender Logik. Dabei verliert er nie die Suggestion der Farbe aus dem Auge. Schachts Bilder offenbaren dem Betrachter das Wertvolle und Schöne seiner Umgebung. Ein Hauch von Mecklenburg in den Räumen der Galerie. Und das keineswegs gekünstelt, denn Gerhard Schacht liebt nicht nur Mecklenburg. Er ist auch mit Leib und Seele Mecklenburger, der auch die plattdeutsche Zunge benutzt.



Heinz Skowronek, der Galerieleiter der „Insel-Stuw“ in Kirchdorf, wünscht dem Maler Gerhard Schacht aus Klütz (r.) viel Erfolg bei der Ausstellung seiner Bilder.

Foto: Jürgen Pump



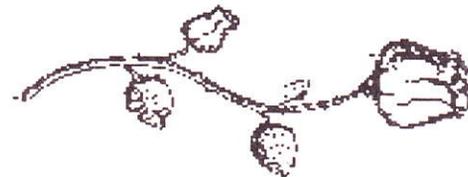
Schwarzer Busch auf Poel

Wen wundert, daß zur Einstimmung dieser Ausstellung plattdeutsche Töne fielen.

Gut vierzig Personen waren erschienen, um sich dieses Kunsterlebnis nicht entgehen zu lassen. Die wunderschönen Keramiken des Künstlers Egon Wrobel aus Stahnsdorf bei Potsdam rundeten die Veranstaltung wohlthuend ab.

Lesen Sie dazu auf der Seite „För plattdeutsche Fründ'n“ die „Laudatio up Platt“

Jürgen Pump



Wir gratulieren zum Geburtstag Monat Juli 1992

Borchert, Liesbeth; Oertzenhof; 2.7., 78 Jahre
Langguth, Gertrud; Kaltenhof; 3.7., 96 Jahre
Dümmel, Else; Kirchdorf; 3.7., 88 Jahre
Nebrig, Heinz; Oertzenhof; 4.7., 81 Jahre
Specht, Paul; Kirchdorf; 4.7., 93 Jahre
Wendt, August; Wangern; 6.7., 77 Jahre
Siggel, Anny; Malchow; 7.7., 70 Jahre
Burmeister, Hanna; Kirchdorf; 12.7., 77 Jahre
Groß, Karl; Fährdorf; 13.7., 76 Jahre
Bartels, Ursula; Niendorf; 17.7., 72 Jahre
Wieck, Marie; Oertzenhof; 18.7., 76 Jahre
Tramm, Anna; Kirchdorf; 19.7., 70 Jahre
Borchert, Walter; Oertzenhof; 21.7., 85 Jahre
Klaeve, Elsa; Weitendorf; 23.7., 78 Jahre
Hudde, Anna; Kirchdorf; 26.7., 93 Jahre
Kröger, Helene; Kirchdorf; 31.7., 81 Jahre
Pieper, Hertha; Timmendorf; 31.7., 91 Jahre

Ein Läben lang

Ick mücht so väl mit di beläben,
all wat ick fäuhl, mücht ick di gäben,
büst mi dat Leiwste up de Welt.
Ick lat di ümmer Luft taun Aten,
will nie tau dull di marken laten,
dat Band, dat uns tausamenhölt.

De Käden, de tau knasch sünd bunnen,
fangt an tau sneren un verwunnen
un koenen rieten männigmal.
Sall Glück un Tru ein Läben doegen,
dat wi uns ümmer lieden moegen,
knüpp nich tau fast, wenn't hollen sall.

Ursula Kurz

TV • Video • HiFi SAT-Antennenanlagen

Reparaturdienst
und Verkauf
auf Poel in der

TELE PROFI - Agentur

Kirchdorf · Birkenweg 2, ☎ 339

Öffnungszeiten:

Di., Do. u. Fr. von 14.00 bis 17.00 Uhr
Mi. von 09.00 bis 12.00 Uhr
Sa. von 09.00 bis 11.00 Uhr

Ihr persönlicher Ansprechpartner
Agenturleiter **Klaus-Dieter Golms**

Damen- und Herren-Friseursalon
- Kosmetik und Fußpflege -
Salon „Hanne“



Wir haben für Sie geöffnet:

Mo. von 11.00 bis 18.00 Uhr
Di., Mi. u. Fr. von 08.00 bis 18.00 Uhr
Do. von 08.00 bis 19.00 Uhr
Sa. von 08.00 bis 13.00 Uhr

H. Skowronek, Kirchdorf
Wismarsche Str. 22 c/d, Tel. 398

Fuhrbetrieb Dörffel

- Transport von Stück- u. Schüttgütern
- Bauschutt
- Abfälle
- Kiesverkauf
- Union-Brikett, Heizöl, Anthrazit

Auftragsannahme:
Neuhof (Poel), Haus 18, O-2404
Tel. Kirchdorf 263

Bekanntmachung

Der „Aufstellungsbeschuß für den Bereich Timmendorf-Strand“ der Gemeindevertretung vom 22.06.'92 kann in der Gemeindeverwaltung zu den bekannten Öffnungszeiten eingesehen werden.

Fährdorfer Bebauungsplan vorgestellt

Am 24.06.'92 trafen sich etwa 40 Personen in der Fährdorfer Gaststätte „Zum Breitling“. Grund war die Vorstellung des neu erarbeiteten Bebauungsplanes. Der Wismarer Architekt Köhler unterbreitete den Fährdorfer Einwohnern seine Vorstellung, wie das künftige Dorfbild aussehen könnte. Herr Köhler betonte ausdrücklich, daß er mit seiner Studie nur als Berater gesehen werden will und den Fährdorfern Empfehlungen geben möchte.

Seine Ziele zur Verbesserung der Dorfstruktur hatte er in 10 Punkten fixiert.

1. Schaffung einer attraktiven Ortsgestaltung mit einem „Zentrum“, das hier nicht unbedingt in der Ortsmitte liegen muß.
2. Zusammenhängende Neugestaltung unter Einbeziehung der vorhandenen Substanz.
3. Schaffung eines Rad- und Gehwegnetzes zur Entspannung der Verkehrssituation und Verbesserung der Erlebbarkeit des Ortes und der Beziehung zur Landschaft.
4. Verbesserung der Straßenräume durch Bepflanzung der Straßen durch Laubbäume mit Allecharakter.
5. Engere Bepflanzung der Ortseingänge zur Schaffung von Torsituationen.
6. Rekonstruktion des ehemaligen Gutshauses und des umgebenden Geländes, Neuanpflanzung der Lindenallee.

7. Verbesserung der Infrastruktur (Gastronomie, Einkaufsmöglichkeiten, öffentliche Verkehrsmittel, Post, Zeitungen, Fotoartikel, usw.) im Rahmen des Gesamtkonzeptes der Gemeinde Insel Poel.

8. Neubau von Wohnhäusern und Vervollständigung des Ortsbildes zu einer geschlossenen Ortslage.

9. Ansiedlung von Beherbergungseinrichtungen individuell und z.B. Pensionen.

10. Betonung des „Inselcharakters“ - Wiederaufnahme der Funktion als „Fährdorf“.

In der anschließenden Diskussion kam dann die einhellige Meinung der anwesenden Fährdorfer zum Ausdruck: Keine Bebauung in den Salzwiesen zum Breitling hin. Auch erklärte man sich nicht mit der im Plan vernachlässigten Dorfseite links der Straße einverstanden. Zur Frage des Aus-



Von A wie Autoversicherung bis Z wie Zusatzversicherung für Krankenhauskosten, bei uns bekommen Sie den Rundumversicherungsschutz für die ganze Familie.

LVM Versicherungen

LVM-Versicherungsbüro

Torsten Machoy, Birkenweg 12

Mo.	9.00 - 12.00	-	Uhr
Di.	9.00 - 12.00	14.00 - 18.00	Uhr
Do.	-	14.00 - 18.00	Uhr
Fr.	-	14.00 - 18.00	Uhr

SPIELWAREN

- Strandartikel
- Schul- und Schreibwaren
- Textilien
- Geschenkartikel

Schenken mit FREUDE!

Kirchdorf / Poel, Poststraße 20

Fa. Flüge

baus der Ortschaften Fährdorf Ort und Fährdorf Hof erklärte der Bürgermeister Dieter Wahls, daß man bauliche Vorschriften einhalten müsse und die Dorfstrukturen nicht überdimensioniert erweitern könne.

Fazit: Man vereinbarte in kürze ein weiteres Treffen. Herr Köhler soll dann mit einer überarbeiteten Studie erneut vor die Fährdorfer treten.

Jürgen Pump

Ausstellung

vom 4.7. bis 7.8.92

Keramiken

von
Elke Baumann-Mäder



Kunst und Handwerk
Gefäßkeramik und Reliefs

Wir laden ein zur

Eröffnung:

Samstag, 4.7.92,
14.00 Uhr

Heimatumuseum
Kirchdorf/Insel Poel

För plattdütsch Fründ'n

Laudatio up Platt

Gerhard Schacht, geburen '33 in Wismer, as Maler un wohnt in Klütz.

Sien Läbensupfatung: „Raudern is bäter as wegdrieben“.

Up'n Liew snäden

Mi is Mäkelborg dull up'n Liew snäden. Maler wull ick nich warden, oewer bün dat liekers wurden. Un nu is dat mien Läben. Miene Grotöllern hebben in Gramkow bi Hohgenkirchen läwt, un dor bün ick ok upwussen. Tau Hus un bi miene Grotöllern gew dat wierer gor nicks as Platt. Kann mi nich an besinnen, dat bi ehr mal een hochdütsches Wurd folgen is. Ick weit nich, wi'ck dei twei Spraken lihrt hew, dat kümmt wohrschienlich von sülsen. Weit blot noch, dat weck Kinner dunntaomal, dei in dei ierste Klass tau Schaul keemen, mit den'n Lihrer blot Platt snackt hebben. Man dei Lihrens

bewägten mihr dei hochdütsche Tung'n. Bi dei ganz Ollen künn dat noch angahn, dat ok dei Lihrer platt snackte. Oewer dat is all dörtig bet viertig Johr vör mien Tied west.

Teiknen links, schrieben rechts

Ick hew mit mien Lihrens bös Maless hadd, denn dei wullten dat nich lieden, dat ick links schrieben dau. Un sei hülpen sogor mit'n Schacht nah. Ja, mit'n Schacht up Gerhard Schacht. Blot een Konfliktfall is dat liekers bläben. Teiknen dau ick links, un wenn ick wat ünner mien Biller schriew, nähm' ick dei rechte Hand tau Hülp. Is dat nich Mallerie?

Miene Mäkelborgsche Phantasie

In olle Tieden stünd vör jede Husdör 'ne Bänk. Un dor hebben dei Lüd' dunntaomal nah Fierabend säten un kloent. Ahn Radio un Fiersehnh keemen sick dei Minschen dunntaomal nehger as hüt. Wat'n Wunner, wenn bi Sagen, Märchen un Späukgeschichten

dei Phantasie fix 'n poor löpig Been kreen gen.

Sprak un Land sünd stimmig

Ick hür dat Land. Fäuhl Mäkelborg un sien Wörtel. Fäuhl dat Breitmülig, Behäbig un Tonige. Seggen wi kort: Dei Mäkelborger Minschen, ehr plattdütsch un dat Land is för mi Musik. Ick hür sogor dei plattdütsche Sprak, ok wenn keeneen wat seggt hett. Mößt blot dat Uhr för hebben. Up'n Dörpen versteiht sick. Denn slickt sick dei Mäkelborger Sprak oewern Barg achtet Dörp nah dei Stadt, ward sei staak-beenig.

'ne Stille, dei deiper geht

Ümmer hew ick versöcht, in mie dat Geruhsame tau erhollen. Man möt sick säuken. Ick lat mien Gefäuhl fleigen as een Boddervagel (Schmetterling). Un dissen Boddervagel sett ick up mien Malerpinsel. Still ward dat üm mi. Een Stille, dei ok bäten deiper gahn deit. Stille, dei in dei hütige Tied bannig ror wurden is. Vielleicht halen mien Biller uns oewerdrehten Minschen lütt bäten wedder trügg. *Jürgen Pump*

Leserbrief aus Chicago

Wie ein Schulgarten samt Wetterstation entstand

Es war Anfang der 50er Jahre, als unsere Biologielehrerin uns Kinder der 6. Klasse um Vorschläge bat, was man aus dem Schutt und Unkrautstück, das an die Siglowsche Schule grenzte, machen könne. Und nach einigem Hin und Her entschlossen wir uns, einen Garten anzulegen samt einer kleinen Wetterstation. Erstaunlich viele Kinder fanden sich bereit, nach der Schule das kleine Stück Land von Unkraut, Steinen und anderem Unrat zu befreien. Da es aber Herbst war, wurde nur ein Weidenzaun herumgesteckt. Aber wir waren stolz, daß der Grundstein für unseren Garten gelegt war. Eine Wetterstation wurde auch angelegt bestehend aus einem Thermometer, einer Blechfahne, die den Wind anzeigte, und einem Glas, in dem der Niederschlag aufgefangen wurde. Da ich mich für die Natur interessierte, bewarb ich mich für diesen Posten. Ich legte meinen ganzen Stolz und Ehrgeiz in meine neue Aufgabe. Und so wurde vor jedem Schultag die Temperatur abgelesen, die Windrichtung registriert, eventuell gefallener Niederschlag gemessen und dann sauberlich in ein Heft eingetragen. Als ich dann am Ende des Schuljahres ein Lob für die gute Arbeit bekam, war das kleine Kinderherz riesengroß vor Stolz.

Und am Anfang des Frühjahres brachten wir Kinder Spaten, Harken und Hacken mit, und zusammen mit unserer Biologielehrerin wurden mit Hilfe von Band schnurgerade

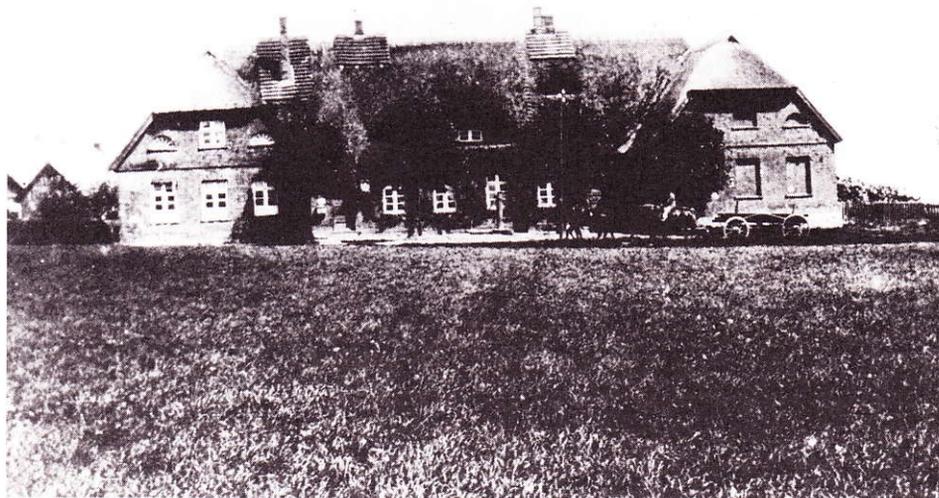
Beete angelegt, Fußpfade gestampft, und dann wurde gemeinsam beraten, was wir pflanzen und säen wollten. Und wir waren allesamt voll großem Eifer und mit Freude dabei. So manch einer brachte Samen von zu Hause mit, und der Rest wurde in der Hammischen Gärtnerei besorgt. Von dort bekamen wir sogar einige Obstbäumchen spendiert. Wir beobachteten täglich das Auflaufen der Saaten und das Wachsen der Pflanzen. Selbst während der Schulstunden gingen unsere

Blicke oft in den Garten, denn die Fenster waren darauf gerichtet. Wir alle waren ohne Ausnahme daran beteiligt, täglich zu gießen, zu jäten, zu hacken und zu pflanzen. Alles machten wir mit Liebe und Freude. Selbst veredeln durften wir unter Anleitung der Lehrerin. Unser Pflichtgefühl wurde durch diese Tätigkeit sehr gestärkt, und unser Stolz wuchs, wenn die Erwachsenen am Zaun bewundernd stehen blieben.

Bärbel Strehli

Siglow - Schule etwa um die Jahrhundertwende in Kirchdorf.

Foto: Im Besitz des Heimatmuseums Kirchdorf



Fischarten in den Gewässern um die Insel Poel

Die Süßwasserfischarten

Einige Arten von Süßwasserfischen sind in gewissem Maße salzwasservertragend und kommen daher in kleineren Beständen auch in den Gewässern um Poel vor - hauptsächlich im Bereich von Salzhaff und Breitling. In diesen inneren Gewässern wird das Wasser durch einige einmündende Bäche sowie durch Sickerwasser und Niederschläge etwas ausgesüßt, so daß hier z.B. Barsch, Aland, Plötze und Brachsen eine Lebensmöglichkeit finden, allerdings nur in relativ geringen Stückzahlen.

Das Hauptproblem für Süßwasserfischarten in Salzhaff und Breitling ist ihre Fortpflanzung. Zum Aufkommen des Laichs ist nämlich Süßwasser bzw. sehr schwach salzhaltiges Wasser erforderlich. So werden von den Fischen also zur Laichablage die wenigen kleinen Bäche und deren Mündungsgebiete aufgesucht (z.B. Hellbach und Dintenbeek), die Chancen für genügenden Nachwuchs sind aber gering. Besonders deutlich geworden ist dies beim früher weit häufiger gefangenen Barsch, weswegen dieser Fischart auch in der Folge ein besonderer Beitrag gewidmet wird, der die Folgen von Eingriffen des Menschen in ein Biotop aufzeigen soll. Die oben aufgeführten Süßwasserfischarten können außerhalb ihrer Laichzeit durchaus im Salzhaff, den angrenzenden inneren Gewässern und auch in der inneren Wismar-Bucht existieren. Andere Süßwasserarten dagegen sind wegen des doch recht hohen Salzgehalts dazu nicht in der Lage. Daher war auch schon vor Jahrzehnten den Besatzversuchen kein dauernder Erfolg beschieden, mit denen man den Hecht in den Gewässern zwischen Poel und Festland einbürgern wollte. Die damals tätigen Wissenschaftler hätten das eigentlich von vornherein wissen müssen! Ebenso zum Scheitern verurteilt war übrigens

vor Jahren der Versuch, mit hohem finanziellem Aufwand im salzhaltigen Faulen See eine Karpfenmast einzurichten. Anders war es nur beim Besatz der inneren Gewässer mit Regenbogenforellen. Diese Fischart hatte sich schon seit langem als salzwasserfest erwiesen, ist aber leider nicht standorttreu und wandert deshalb in der Regel ab, falls sie nicht in Gehegen gehalten wird. Eine gewisse Neuzuwanderung von Binnenfischen in unsere Gewässer erfolgt übrigens in regenreichen Sommern (Aussüßung des küstennahen Wassers!) von der Mündung der Trave her, so daß die hiesigen Bestände dadurch immer wieder ein wenig aufgefrischt werden.

Eine wirtschaftliche Bedeutung haben die Süßwasserfische in unserem Gebiet heutzutage nicht mehr. Es ist aber dennoch interessant zu beobachten, wie einige Fischarten in einem eigentlich feindlichen Milieu um ihr Überleben kämpfen und sich auch bis heute behauptet haben. *Ulrich Basan*

•••••

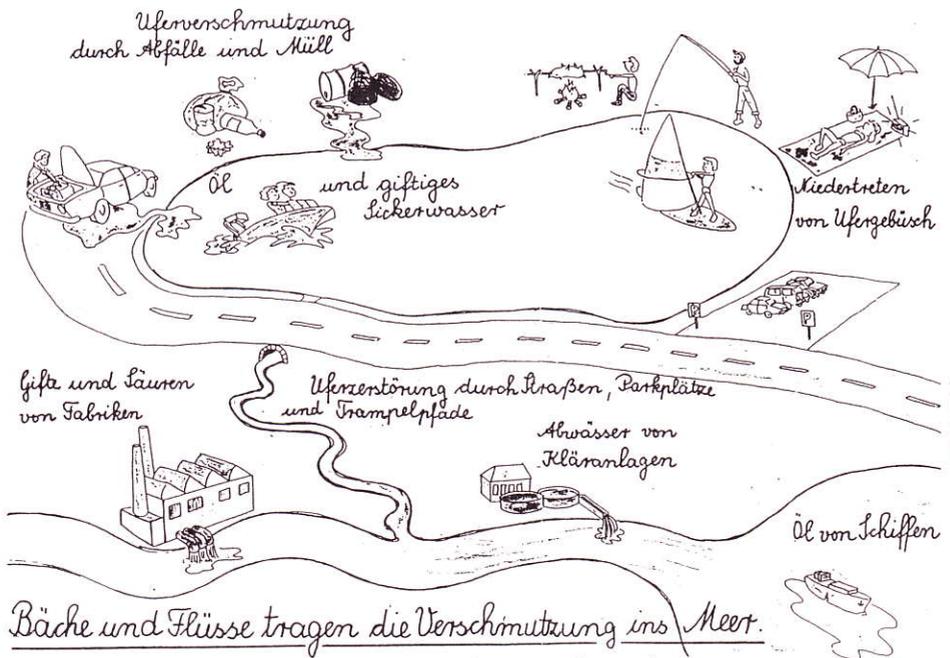
Auszug aus dem „Bullauge“ Nr. 6

20 Jahre Institut Niederdeutsche Sprache

Anlässlich der 20. Wiederkehr der Gründung des Instituts in Bremen fand im Sitzungssaal des ehrwürdigen Bremer Rathauses eine kleine Feier mit anschließenden zwei Colloquien statt. Die Begrüßung nahm Senator a.D. Rolf Speckmann vor. Die Niederdeutsche Sprache, besonders auch in Mecklenburg-Vorpommern zu fördern, stand an oberster Stelle. Zu den Niederdeutschen Zukunftsplänen sprach sehr ausführlich Frau Dr. Marlies Carstensen, Fachreferentin des Kultusministeriums Mecklenburg-Vorpommern. Danach sollen u.a. an Hochschulen und anderen Instituten Lehrkörper für die Weiterbildung dieser Sprache eingerichtet werden, soweit die Mittel dafür zur Verfügung stehen.

Das Plattdeutsche in Mecklenburg-Vorpommern, und ganz besonders im Küstenraum, besitzt einen hohen Stellenwert. Hier wird diese Sprache noch von 30 bis 35% der eingewanderten älteren Bevölkerung gesprochen, mit steigender Tendenz auch bei jüngeren Generationen. Die Förderung der Plattdeutschen Sprache an Schulen hat sich die Fachreferentin Frau Dr. Marlies Carstensen durch die notwendigen Geldmittel zu ihrer Aufgabe gemacht... Auch das Bremer Institut stellt sich mit Rat und Tat durch Vorträge usw. zur Verfügung.

Unsere Gewässer sind in Gefahr!



Schon Kinderaugen erkennen die Gefahr der Umweltverschmutzung.
Gemalt von Sindy Marquart, 11 Jahre alt.

Poel ist eine blumenreiche Insel

Im Herbst 1991 wurde unserem Museum von einer Besucherin aus Hamburg eine große Mappe mit sehr schönen größeren und kleineren Farbfotos von Blumen, Schmetterlingen und Libellen, in ihrer natürlichen Umgebung aufgenommen, geordnet und beschriftet, zugeschickt. Ich lernte Frau Sch. kennen, als sie unserem Museum einen Besuch machte. Nicht nur die Entwicklung der Insel und ihrer Bewohner waren für sie von Interesse, sondern sie schenkte auch der Natur, insbesondere den Wildblumen und den Insekten an den Wie-

sen- und Ackerrändern, auf den Salzwiesen und an den Stränden ihre Aufmerksamkeit. „Poel ist eine blumenreiche Insel. Hier in Hamburg staunen Freunde und Bekannte, welche Herrlichkeiten die schöne Insel Poel im Norden von Wismar zu bieten hat“, so schrieb Frau Sch. in ihrem Brief an das Museum. Wir werden alles in eine Mappe einordnen und zur Ansicht auslegen. Bei der Betrachtung dieser Bilder wird der Besucher sicherlich angeregt, die Natur bewußter zu erleben. Und das wollte Frau Sch. erreichen.

Herzlichen Dank hierfür.

Erika Koal

Hans-Günther Wentzel

Geschichte eines Bauernhofes (Teil III)

Am 28. Mai 1877 wurde Hans Lembke als jüngstes Kind des Bauern Lembke in Malchow geboren. Er war ein lerneifriger und begabter Sohn. Aus diesem Grund ermöglichten ihm seine Eltern den Besuch der Realschule in Wismar. Schon früh zeigte sich ein starkes Interesse für die Naturwissenschaften. Er beobachtete schon in jungen Jahren genauestens die Pflanzen- und Tierwelt seiner Umgebung. Hans Lembke verließ 1893 als Sechzehnjähriger

schaften gingen auch auf den jungen Hans Lembke über. 1897 kehrte Hans Lembke, nachdem er noch ein Jahr auf dem Gute in Wohlenhagen im Klützer Winkel arbeitete, auf den elterlichen Hof zurück. Sein Vater, der sich gerne mit Bastelarbeiten beschäftigte, war sehr erfreut darüber und ließ dem erst 20jährigen Hans freie Hand in der Leitung des Betriebes.

1905 heiratete Hans Lembke Luise Wesenberg. Sie war die Tochter eines Arztes

pächter möglichst groß zu halten“. Zunächst lähmte diese Absage Hans Lembke. Um aber seine gesteckten Ziele zu erreichen, intensivierte er den kleinen Hof in ungewöhnlicher Weise. Er verbesserte die Viehwirtschaft und organisierte die Feldarbeit neu. Er trat der „Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft“ und dem „Mecklenburgischen Saatbauverein“ bei. Dadurch konnte er alles Getreide, Ölfrüchte, Kartoffeln, Rotklee und Rübensamen zum Saatgutverkauf anbauen und dadurch höhere Preise erzielen. Schon 1897 hatte Hans Lembke mit der Auslesezüchtung begonnen. Nach langem Kampf mit der Schweriner Behörde gelang es ihm 1913, den Hof seines Onkels Carl Lembke in Gollwitz zu kaufen. Durch den Ausbruch des 1. Weltkrieges gewann die eigene Pflanzenzüchtung eine noch größere Bedeutung. 1917 erwarb Hans Lembke die Niendorfer Erbpachtstellen III und IV. 1915 baute Hans Lembke trotz der Schwierigkeiten der Kriegszeit das erste Arbeiterwohnhaus in Malchow. 1920 folgte das zweite und 1923 das dritte. Hans Lembke konzentrierte seine ganze Kraft auf die Züchtung neuer und leistungsfähigerer Sorten. Durch seine Erfolge in der Saatzucht wurde er auch in der Öffentlichkeit immer anerkannter. Er wurde Vorstandsmitglied bei der „Gesellschaft zur Förderung deutscher Pflanzenzüchter“. Im „Kriegsausschuß für Öle und Fette“ wurde er landwirtschaftlicher Sachverständiger. 1925 verlieh ihm die Philosophische Fakultät der Universität Rostock den Ehrendoktor.

Rechtlich war Malchow bis 1923 ein Erbpachthof. Erst in diesem Jahr gelang es Hans Lembke mit Zustimmung der Regierung, den Erbkanon abzulösen und die Höfe Malchow und Niendorf grundbuchamtlich zum „Landgut Malchow“ zusammenzulegen.

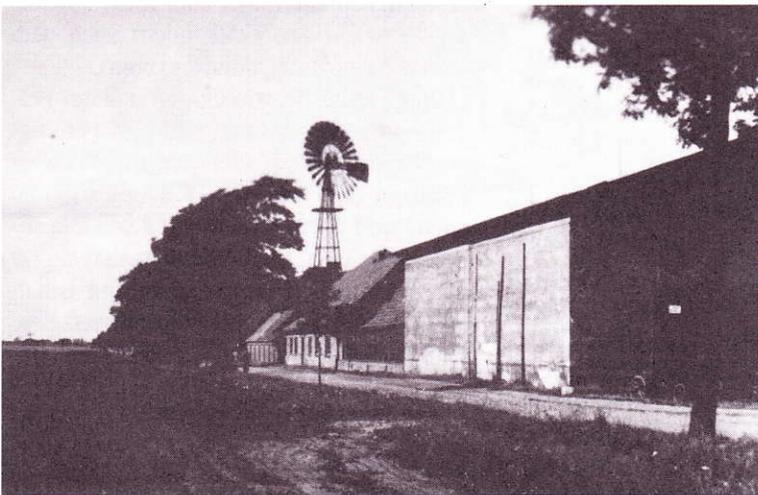
Zu diesem Zeitpunkt war der Malchower Hof schon längst keine Bauernwirtschaft im herkömmlichen Sinne mehr. Da die Insel Poel nicht mit einer elektrischen Überlandleitung verbunden war, diese wurde erst im 2. Weltkrieg gebaut, ließ Hans Lembke auf dem höchsten Gebäude (dem Steinspeicher) ein Windrad errichten. Dieses versorgte den Hof Malchow mit Strom.

1922 vergrößerte sich Hans Lembke nochmals. Er pachtete das 545 ha große Rittergut Christinenfeld bei Klütz.

Aber auch eine Krisen- und Sorgenzeit überstand Hans Lembke. Im Januar 1922



*Professor Hans Lembke mit Fräulein Dettweiler im Haferzuchtgarten im Jahre 1950.
Foto:
Privatbesitz*



*Das Windrad in Malchow, mit dem Strom erzeugt wurde.
Foto:
Privatbesitz*

mit dem Einjährigfreiwilligenzeugnis die Schule, um sich der Landwirtschaft zu widmen. Das erste Jahr lernte er auf dem elterlichen Hof, um sich an die harte Arbeit zu gewöhnen und seinen schwächlichen Körper zu strecken. Ein halbes Jahr lernte er dann auf dem 500 ha großen Gut in Moissall. Er arbeitete dort so gut, daß der Schwiegervater seines Lehrherrn ihn bat, zur Vertretung des erkrankten Verwalters zu ihm nach Hornstorf zu kommen. Seine zweite Lehrzeit absolvierte er demnach in der Stellung eines landwirtschaftlichen „Beamten“. Auf diesem Hof war Ordnung, Disziplin und selbständiges Denken oberstes Prinzip des anspruchsvollen alten Herrn. Diese Eigen-

aus Plau, der einer alten Akademikerfamilie angehörte. Im selben Jahr übernahm Hans Lembke auch die rechtliche Führung des Betriebes, da seine Eltern nach Wismar zogen. Trotz Umbau des Hauses und der Neugestaltung des Gartens war Hans Lembke in einer problematischen Lage. Er wollte sich unbedingt vergrößern, um seinem Leistungswillen gerecht zu werden. Auf Poel wurde es ihm zunächst verwehrt. Als er 1906 den Hof seines Nachbarn Hellmann (vorher Evers) erwerben wollte, versagte ihm das Schweriner Ministerium den Consens zur Vereinigung der beiden Erbpachthöfe mit folgender Begründung: „Aus volkspolitischen Grund ist die Zahl der Erb-

(Fortsetzung v. S. 15)

brannte der Malchower Speicher durch einen Schaden an der Trocknungsanlage nieder. In Christinenfeld brannte durch einen Blitzschlag ein großer Stall ab. Aber damit nicht genug, im Jahr darauf brannten dann noch auf dem Pachtgut die Halmscheune und die neuerrichtete Speicheranlage ab.

1926 kaufte Hans Lembke den Hof seines Nachbarn und Veters Andreas Vieth. Dies tat er weniger aus wirtschaftlichen, sondern aus familiären Gründen. Der Hof war so verschuldet, daß die Verwandten ihn nicht mehr halten konnten. 1936 erwarb Hans Lembke noch das Gut Neu-Buslar bei Bad Polzin in Ostpommern. Der Hof Malchow ist dann seit 1936 nicht mehr erweitert worden.

Nach der Enteignung 1945 blieb er trotzdem auf dem Gut Malchow als Züchter. Die starke Liebe zur Poeler Heimat und sein hohes fachliches Wissen und Können machten dies möglich. Erst 1958, mit 81 Jahren, gab Hans Lembke die Leitung des Betriebes ab.

Hans Lembke war es, der durch seine züchterischen Erfolge den Hof Lembke über die Ufer der Insel Poel hinaus bekannt machte. Er war der erfolgreichste Landwirt in all den zehn Generationen der Lembkes auf der Insel Poel. (Ende) *Helmut Weigel*

Die nächste **Wäschesammlung** führe ich in der ersten Ferienwoche zu folgenden Terminen durch:

Di 14.07.'92 14.30 - 15.30 Uhr
18.00 - 19.00 Uhr

Mi 15.07.'92 16.30 - 17.30 Uhr
jeweils in der Schule (Mitteingang).

Spezielle Hinweise erfolgen demnächst durch Aushänge in Kirchdorf (Kaufhalle u.a.). *B. Nagel*

Voller Erfolg

Die Gäste unserer Kinderparty, ob groß oder klein, ob Poeler oder Urlauber, fühlten sich bei uns pudelwohl. Zu aller Überraschung brachte uns der Tag 1090,- DM ein. Die Gesamteinnahmen unserer Aktion „Umbau Kohlenbunker“ belaufen sich nun auf 2925,- DM.

Bei allen Mitwirkenden, die zum Gelingen dieses Festes beigetragen haben, sagen wir im Namen unserer Kinder herzlichen Dank.

Ihr Team vom „Poeler Kückennest“

Unkräuter - einmal anders gesehen

Was Unkräuter sind, weiß jeder; denkt er zumindest. Im Sprachgebrauch sind es unnütze, unbrauchbare, also wertlose Pflanzen, und wir sprechen sogar von „lästigen Unkräutern“. Gärtner und Bauern drücken sich da schon etwas genauer aus. Sie bezeichnen sie als „Pflanzen, die nicht in Kulturen, also zwischen Nutzpflanzen gehören“. Und die Botaniker behaupten sogar, „Unkräuter gibt es gar nicht“. Sie werden nicht von anderen Pflanzen unterschieden und sind kein botanischer Fachbegriff. Was sind Unkräuter dann aber wirklich? Die umfassende fachliche Definition sagt: „Unkräuter sind alle die Pflanzen, die gegen den Willen des Menschen und ohne sein Zutun auf landwirtschaftlichen oder anderen Nutzflächen wachsen und dadurch anderen Pflanzen Bodenraum, Licht, Wasser und Nährstoffe entziehen, oder sie in anderer Weise behindern und im Ertrag schmälern. So, nun wissen wir es genau. Dann können Unkräuter auch Kulturpflanzen sein, wenn sie in andersartigen Beständen wachsen. So z.B. Raps in Getreidefeldern oder Getreide zwischen Kartoffeln usw. als Nachwuchs aus vorjährigen Kulturen.

Gärtner und Landwirte versuchen nun Unkräuter in landwirtschaftlichen Kulturen mechanisch oder auch chemisch zu bekämpfen. Das gelingt aber nur in bescheidenem Umfang oder gar nicht; denn dann dürfte es schon lange keine Unkräuter mehr geben. Versuche chemischer Vernichtung von Unkräutern wirken sich aber eher negativ auf die dabeistehenden Kulturpflanzen aus, da diese nicht so widerstandsfähig sind. Vorteile der Unkräuter: Sie sind Wildpflanzen und haben eine größere Lebensbeständigkeit (Vitalität) gegenüber den gezüchteten Pflanzen. Ihre Keimpflänzchen wachsen schneller. Die Samen haben eine längere Keimfähigkeit, und die Pflanzen insgesamt vermehren sich schneller als Kulturpflanzen.

„Unkraut“ ist ein fachlicher Begriff. Biologisch gesehen gibt es keine Unkräuter. Alle Unkräuter der Gärten und Felder finden sich auf Wiesen und anderen natürlichen Flächen als normale Pflanzen wieder, denn Felder gibt es erst, seit es Menschen gibt. Die Menschen haben den Unkräutern erst zu ihrem Dasein verholfen, indem sie den Wildpflanzen in aufbereiteten Kulturflächen, den Feldern, lebensgünstige Bedingungen schafften, wo sie sich gut und begünstigt vermehren konnten. So wie die Menschen die „Unkräuter“ erst selbst schufen, so verbreiteten sie sich auch weltweit

durch den Transport von Nutzpflanzen (Getreide). An Eisenbahnstrecken, in Häfen, an Ufern von Buchten, an Landstraßenrändern usw. finden sich heute mitunter Wildpflanzen, deren Samen eine lange Reise hinter sich haben.

Das dekorativste „Unkraut“ auf der Insel Poel ist der Mohn. Nicht so auffällig, dafür aber wohl das häufigste und zierlichste, das vom März bis in den November hinein fruchtende und blühende und das mit am weitesten „angereiste“ Unkraut unserer Gärten und Felder, ist wohl der Persische Ehrenpreis (*Veronica persica*). Mit der Entwicklung der Dampfschiffahrt gelangte er im vorigen Jahrhundert von Vorderasien aus zu uns. Etwa um die gleiche Zeit brachte das französische Heer mit dem napoleonischen Feldzug nach Rußland (1812) auch das Knopfkraut oder Franzosenkraut (*Galinsoga parviflora*) mit nach Mitteldeutschland. Es brauchte aber mehr als hundert Jahre, bis es zur Insel Poel fand. Seitdem es aber in den fünfziger Jahren hier auftauchte, findet man es überall auf der Insel; sogar an den Rändern der Salzwiesen. Nicht so widerstandsfähig erwies sich die Große Fetthenne (*Sedum maximum*), eine typische Inselpflanze an Feldrainen. Durch die Unkrautbekämpfung verschwand sie; die eigentlichen Unkräuter aber nicht. Ebenso erging es an den Feldrändern auch dem Roten Zahntrost (*Odontites rubra*).

Wenn Unkräuter in Gärten und auf Feldern auch „lästig“ sind und dort beseitigt werden müssen, so haben sie aber doch als Pflanzen der Wiesen und anderer Fluren auch ihre Lebensberechtigung wie alle anderen Pflanzen, und außerdem sind sie für die Ernährung, Fortpflanzung und Erhaltung vieler Insektenarten und anderer Tiere unentbehrlich. *Heinz Nebrig*

Goethes wohres Wurd

Oewerall an jeden Urt
Wo ick gah un stah
Slickt mi Goethes Wurd
Lies un späukig nah

Oewerall un jeden Dag
Hett dei Minsch sick as'n Ap
Is as Schäper up sien Flag
Sülbst een doemlich Schap

Jürgen Pump

Haushaltshilfe

gesucht, ein- bis zweimal wöchentlich.

Bitte melden bei:

A. Pupeter, Straße der Jugend 18.

Erreichbar täglich ab 18.00 Uhr.

Viele riefen auf zum Kinderfest und „viele“ kamen

Das Brüderchen kam mit dem Schwesterchen zur Feuerwehr und zum Blasorchester. Wunderschön geschmückt war der ganze Hort, darum schmeckten auch Kaffee und Kuchen. Die Kinder vergnügten sich bei Sackhüpfen, Fahrradstaffel und Eierlaufen. Sogar Spielzeug konnte man bei Frau Flüge kaufen. Das Eis von Frau Albrecht war sehr lecker und der Kuchen vom Bäcker schmeckte ebenfalls. Die Pferde von Herrn Plath blieben leider zu Haus, so daß die Kutschfahrt ausfiel. Bei Frau Mikat gab es was zu rätseln und zu malen. Von Andrea und Manuele ließ man sich die Gesichter bunt bemalen.

Fröhlich ging es beim Kinderfest zu. Auch ein Tänzchen fehlte nicht.



Die Tombola kam auch gut an, und mit flotter Musik lockte Sven seine Tänzer an.

Dank für das Gelingen dieses Festes sagen die Kinder und Erzieher des Hortes.

Besonders möchten wir uns bei Frau Schunowski (Spende 100,-DM), bei den Rentnern des Seniorenchores (Spende 118,-DM), bei dem Feuerwehrblasorchester unter Leitung von Herrn Karl Prochnow, bei Bäcker Thomassek (Spende Blechkuchen) sowie bei der Feuerwehr, Frau Buchholz, Frau Mikat, Frau Albrecht, Frau Flüge, bei den Kolleginnen und allen fleißigen Helfern bedanken.

Der Reinerlös des Kindertages von 495,-DM wird für ein großes Spielgerät verwendet.

Wir würden uns für weitere Spenden sehr freuen.

Die Horterzieher

Gah ick?

Gah ick nu in't natte Water?
Nee, wo is dat kolt!
Gah ick leewer bäten later?
Ick warr doch all olt.
Ick oll Kruk
heff all Buuk.
Schiet, ick bliew an Land
un hal leewer hier in'n Sand
mi eenen dächten Sünnenbrand!

Gah ick doch? Dor kümmt een Diern
smuck un kuum wat an.
Hanning, wenn wi jünger wiern!
Wat, büst du keen Mann?
Ick oll Kruk
treck den'n Buuk
fix nu düchtig in,
un denn hüpp ick ok geswinn
in dat kolle Water rin.

Gah ick leewer wedder ruter?
Nich mal käken hett de Diern.
Nee, wat bün'ck doch för eenen Puter
mit mien Rümscharwenzuliern!
Ick oll Kruk
mit den'n Buuk...
So stieg ick denn fix
mit mi Ollen is dat nicks -
rinner in de Ünnerbüx.

Hans Draehmpaehl

Mit den Augen des Gastes....

Als ich das erste Mal nach Poel fuhr, war ich einigermaßen verwirrt.

Es begann damit, daß ich die von meiner Freundin (auf Poel lebend) beschriebene „Hochbrücke“ in Wismar suchte, hinter der es, laut Beschreibung, auf der linken Spur nach Poel ging. Ich fand nur eine - für meine Begriffe - ganz normale Brücke, aber auch die Abzweigung nach Poel. Das zweite Mal verwirrt war ich, als ich den „Übergang“ nach Poel suchte. Da Poel eine Insel ist, dachte ich, ich müßte an irgendeiner Stelle das Wasser überqueren.

Weit gefehlt! Ich fuhr einfach der Straße nach, die mich durch eine herrliche Gegend mit links und rechts Wasser und knallroten Mohnblumen an beiden Seiten der Straße nach Fährdorf führte, und plötzlich war ich auf Poel. (Späteren Erklärungen zufolge war die kleine Brücke, an der ein Verkehrszeichen Tempo 30 anzeigt, der „Übergang“ zur Insel).

Hinter Niendorf sah ich schon von weitem eine auf einer Anhöhe gelegene Kirche. Das mußte Kirchdorf - mein Zielort - sein.

Bei einem späteren Rundgang durch Kirchdorf habe ich mich sofort in den kleinen Ort verliebt. Besonders angetan hat es mir der

Hafen. Die Fischerboote mit den im Wind flatternden Netzkennzeichnungen (die Fischer von Poel mögen mir meine laienhafte Ausdrucksweise verzeihen-ich werde mich bei meinem nächsten Besuch genau erkundigen, wie die Stangen mit den Fähnchen in der Fischersprache genannt werden) und die kleinen und großen Segelboote, die immer öfter Kurs auf den Hafen von Kirchdorf nehmen, wirken auf mich beruhigend und aufregend zugleich. Da ich das Wasser liebe und ein Fan vom Mitsegeln auf Oldtimer-Schiffen bin, wurde der Hafen sofort zu meinem Lieblingsplatz. (Unterhalb der Kirche hat man einen ganz besonders schönen Ausblick auf den Hafen).

Aber ich habe nicht nur Kirchdorf mit seinen idyllischen Plätzen kennengelernt. Auch der Strand in Timmendorf, an dem ich schon so manchen heißen Tag verbracht habe, und der Strand am Schwarzen Busch, wo ich beim Spaziergang gegen eine „steife Brise“ ankämpfen mußte, haben mich sehr beeindruckt.

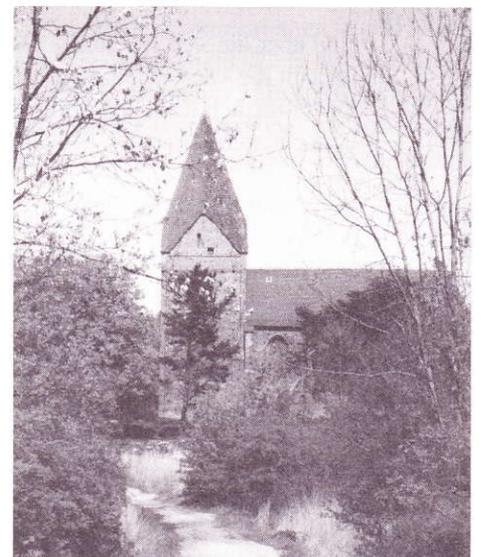
Mein erster Besuch auf Poel liegt nun schon drei Jahre zurück, und seither folgten noch viele Aufenthalte. Den letzten habe ich noch besonders gut in Erinnerung. Er liegt gerade zwei Wochen zurück.

Ich weiß genau, es wird nicht der letzte

Besuch gewesen sein, denn es gibt noch viel zu entdecken. Die Insel Poel ist für mich zu einer Art „Geheimtip“ geworden, und für meinen nächsten Besuch wurde mir eine „Fahrt in See“ rund um Poel in Aussicht gestellt.

Darauf freue ich mich schon heute.

Petra Y. Jühe



Die idyllisch gelegene Insel-Kirche von den Schloßwällen aus gesehen.

Foto: Petra Y. Jühe

Dieses Bild täuscht

Gebaut wurde der 12 m Kutter mit der Kirchdorfer Kennung KI-M-83 in Dievenow (heute Polen). Das Baujahr unbekannt, Bauauftrager ein Fischer Namens Schmiedeberg. Ging an den Kirchdorfer Fischer Hermann Lange. Ausgestattet war der Kutter mit einem Glühkopfmotor von „Neufeld und Kunke“. Wurde verkauft an den Schiffer Erich Steffen in Lauterbach (Rügen). Später dann nach Thießow (ebenfalls Rügen). Herbert Lange, Sohn von Hermann, entdeckte den Kutter im Fischerdorf Freest (Ostsee) 1984.

Allerdings nicht mehr in geklinkelter Bauweise, sondern in Kravel aufgeslipt.

Das Bild zeigt den Kutter noch zu Kirchdorfer Zeiten, vertäut hinter der ehemaligen Fischhalle (heute Krönings Fischbaud'). Wahrscheinlich hatte starker südwestlicher Wind den Pegel in der westlichen Ostsee so weit fallen lassen, daß der Liegeplatz trocken fiel. Auf keinen Fall ist diese Darstellung eine Strandung. *j.p.*



Auf Poel

Am Horizont kämmt sich die Morgenröte
Ihr feuriges Haar in der dösenden See
Und wie eine Freundin umarmt sie die Insel
Streicht rosafingrig durch funkelnden Klee

Und über die sich rekelnden Wiesen
Lächelt die verstreuten Baumgreise an
Tastet zärtlich nach den schilfigen Rändern
Und einem rumpelnden Pferdegespann

Dankbar entdeckt sie sich kosende
Schwäne
Wie treiben sie schweigend aufs Meer
hinaus
Manchmal buckelt sich wellig die Ebene
Und Huckepack duckt sich auf ihr ein Haus

Der Strandflieder nickt ihr noch entgegen
Die Kuhschellen aber vergingen im Land
Wie ein riesenroter Luftballon
Stieg mir die Sonne über den Erdenrand.

Manfred Sommer

Für die anläßlich meiner Konfirmation
ausgesprochenen
Glückwünsche und Geschenke
möchte ich mich ganz herzlich,
auch im Namen meiner Eltern, bedanken.

Sebastian Dörffel

Kirchdorf, Juni 1992

Dunner Gläunich giwt nich up

Dei Sünn brennt all een gatlich Tiet von Häben dal. Woll gaud fief Wäken wier keen Druppen Rügen foll'n. All's wat up'n Fell'n un in dei Gordens wassen süll, mückerte so äben hen un keem nich ut dei Stääd'. Dor künn een dat Rohr'n ankamen, soans harr dei Drögnis üm sick gräpen. Un dorüm reep sick eenen gauden Daags Dunner Gläunich Waterotto tau Hülp. Waterotto harr dei wunnerbore Gaw, mit'n Wiedenschacht ünner dei Ird' Water uttaumaken. Un lang'n süll dat ok nich duern, dor wieste Otto mit dei Pot up een Placken, dei nah siene Upfatung Gaudes versprök. Dei Smitt löt sick ok nich lang'n nödigen, un wrauste furts up dal. Noch an glieken Dag sehg sien Gorden as'n Buplatz ut. Dei Leim un Mergel leeg bargwies rüm.

Nieglich mök ick mi up dei Been, üm rutertauspenkelier'n, woans dat mit Otto sien Wiedentelgen gahn ded. Harr ick doch keen rechten Globen an sowat. Ick bögte mi oewer dat Lock weg, un künn den'n Smitt woll in gaud twei Meter Deipe rümmertasen seihn. Sien Stoehn' un Quüchen wier nich tau oewerhür'n. Sweinnat marachte hei dor as so'n Unklauken mang dei Schiet, oewer von Water wier keen Spierken tau seihn. Hei snöw as'ne oll Soeg, un sien Gebierden leeten vermauden, dat hei up Waterotto nich grad' gaud tau spräken wier. Man upgäben keem nich in Frag', taumal hei all nu so deip dal towt wier. Blot all's düd'te dorup hen, dat Otto sien Wiedentelgen sick bannig verseihn harr. Dorüm säd' ick tau den'n Smitt: „Holl up Kierl, Otto hett di ansmert!“

„Nicks“, gnarrte hei ut sien deipe Rühr. „Ick buddel solang'n, bet Water kümmt!“

„Na Minsch“, röp ick all argerlich, „up disse Ort steckst du woemöglich dei Ird' dörch!“

„Ach wat, gah hen un fläut dei Anten von' Diek“, blaffte hei as so'n Stratenköter nah baben un mök mi klor, dat ick mi een Stieg pedden süll. Kort, wat sall ick nich lang'n vertell'n. Water hett dei Smitt sünnatmaul nich fund'n. Blot in Dörp würd' achteran ünner ökelt, dat Dunner Gläunich sick 'ne Afkörtung nah Nieseeland buddel harr.

Bestattungsunternehmen Ballach + Hansen GmbH



Überführung im In- und
Ausland.

Erd-, Feuer- und mit eige-
ner **Seebestattung**.

Niederlassung:
Neue Straße 24
O-2405 Neukloster
Funktelefon:
(03161) 1 31 26 02

Mühlenstraße 41
O-2400 Wismar
Tel.: Wismar
61 34 77
61 34 78

Auszug aus dem Verwarnungs-, Bußgeld- und Punktekatalog

**Es gibt klare Verkehrsregeln. Sie sollen dafür sorgen, daß niemand behindert, belästigt oder gar gefährdet wird.
Keine Rücksicht, keine Verantwortung — das gehört bestraft.**

Alkohol

Tatbestand	DM	Punkte	Fahrverbot/ Monat
Zu widerhandlung gegen § 24 a StVG 0,8 Promille-Grenze Kraftfahrzeug geführt mit einer Blutalkoholkonzentration von 0,8 Promille oder mehr oder einer Alkoholmenge im Körper, die zu einer solchen Blutalkoholkonzentration geführt hat	500	••••	1
bei Eintragung von bereits einer Entscheidung	1000	••••	3
bei Eintragung von bereits mehreren Entscheidungen	1500	••••	3
nach § 24 a StVG, §§ 316 oder 315 c Abs. 1 Nr. 1 Buchstabe a StGB im Verkehrszentralregister			

Vorfahrt/Verkehrszeichen

Tatbestand	DM	Punkte	Fahrverbot/ Monat
Vorfahrt nicht beachtet und dadurch einen Vorfahrtsberechtigten gefährdet	100	•••	
Beim Einfahren in eine Autobahn oder Kraftfahrstraße Vorfahrt auf der durchgehenden Fahrbahn nicht beachtet	100	•••	
Mit einem Fahrzeug den Vorrang eines Schienenfahrzeugs nicht beachtet oder Bahnübergang unter Verstoß gegen die Wartepflicht in § 19 Abs. 2 StVO überquert	100	•••	
Stopschild nicht beachtet und dadurch einen andern gefährdet	100	•••	
Ampel bei „Rot“ überfahren	100	•••	

Straftat	Punkte	Freiheitsstrafe/ Geldstrafe/Fahrverbot
Zu widerhandlung gegen § 316 StGB Trunkenheit i. Verkehr (§ 316 StGB) soweit nicht Verkehrsgefährdung	••••••••	Freiheitsstrafe bis zu 1 Jahr, Entziehung der Fahrerlaubnis

Geschwindigkeit

Die zulässige Höchstgeschwindigkeit mit einem Personenkraftwagen oder mit einem anderen Kraftfahrzeug mit einem zulässigen Gesamtgewicht bis 2,8 t überschritten:

Überschreitung in km/h	Geldbuße DM	Punkte		Fahrverbot in Monaten bei Über- tretung	
		innero.	äußero.	inner.	äußero.
bis 10	20				
11—15	40				
16—20	60				
21—25	80	•	•		
26—30	100	•••	•••		
31—40	150	•••	•••		
43—50	200	••••	••••	1	
51—60	300	••••	••••	1	1
über 60	400	••••	••••	1	1

Die Null-Promille-Grenze wird in den neuen Bundesländern noch bis Ende 1992 in Kraft bleiben (sofern der Gesetzgeber nicht vorher eine andere Regelung einführt).

Überall sonst gilt die 0,8 Promille-Grenze, wobei viele Autofahrer nicht wissen, daß diese Grenze nur für sogenannte „folgenlose Fahrten“ gilt. Folgenlos heißt in diesem Fall: Kein Unfall, aber auch keine Fahrunsicherheit wie z.B. Schlangenlinien fahren. Bei Unfall oder Fehlverhalten ist schon ab 0,3 Promille eine strafgerichtliche Verurteilung möglich!



- Prospekte, Falblätter, Broschüren
- Wander- und Touristikkarten
- Bücher, Zeitschriften
- Informations- und Werbematerialien

Mecklenburgische Verlags- und Verkaufsbuchhandlung „Koch & Raum“, O-2400 Wismar, Mecklenburger Str. 28 a, Tel. 61 31 94

Rätselecke

Waagrecht:

1. Planet; 5. Schwarzer Tod; 7. Anteil, Bergwerkanteil; 9. Hauptstadt der Türkei; 11. Welt, Natur; 12. persönliches Fürwort; 13. Reitbahn; 16. tibetanisches Oberhaupt; 18. Papageienart; 19. zwischen warm und kalt; 20. weibliches Rind; 23. Frauenname; 24. Fluß in Italien; 25. Fluß in Mecklenburg-Vorpommern; 27. Energieeinheit; 28. Männername; 29. Kfz-Kennzeichen von Lübeck; 30. Halle, Saal; 32. Schabeisen zum Pferdeputzen; 36. Riemenpeitsche; 38. Mandelentzündung; 39. Längeneinheit; 41. Abkürzung für das chemische Element Iridium; 42. Schülerheim; 43. Turnübung am Reck.

Senkrecht:

1. geschlängelter Flußlauf; 2. kurz für „an das“; 3. Abkürzung für Rotes Kreuz; 4. Wüste in Afrika; 5. Kosename des Vaters; 6. Ärmelgewand; 7. Abzugskanal für Abwasser; 8. Stadt an der Donau; 10. Gebirge in Bulgarien; 11. Körperteil; 14. Baumeister des ehemaligen Schlosses und der Festung auf der Insel Poel; 15. Titel des ehemaligen französischen Thronfolgers; 16. Stadt in Mecklenburg-Vorpommern; 17. Lebensgemeinschaft; 21. nicht oben; 23. Weissagung, Götterspruch; 24. Währungseinheit in Spanien; 26. Klagelied; 31. Mut, Schneid, Schwung; 33. selten; 34. englisch: Mädchen; 35. Salzlösung; 37. englisch: zehn; 40. lateinisch: und

Die Buchstaben in den Feldern I bis VIII ergeben aneinandergereiht das Lösungswort.

1	2	3	4		5		6			7	8	
9				10					11			
12			13			14		15				
		16										
		18				19				20	21	
22	23				24			25	26			
27				28				29				
30			31		32		33			34		35
		36		37				38				
				39						41		
42												

Auflösung des Rätsels Monat Juni, Lösungswort: **Hornfisch**

Waagrecht:

2. Pille; 7. Pol; 10. Aeon; 12. Arkebuse; 15. Bredouille; 16. Ca; 17. Iglu; 18. Skala; 19. Löb; 21. Asant; 24. KW; 25. em.; 26. rar; 28. Gamma; 30. Anemone; 32. Auto; 34. Hai; 35. Narr; 37. Duplikat; 41. Ulk; 42. Lanai; 43. ade; 44. Amt; 45. Glosse

Senkrecht:

1. Iabil; 2. Poeler Markt; 3. Indus; 4. Laus; 5. Erika; 6. Zella-Mehlis; 7. Pu; 8. Osch; 9. Lea; 11. ergo; 13. Klasen; 14. bean; 20. Skat; 22. Troika; 23. Freite; 27. an; 28. Genua; 29. Mur; 31. Mai; 33. Odal; 36. Alm; 38. UNO; 39. Pas; 40. Adi; 42. Ig

Schmunzelecke

Eine weise Bauernregel: Geht der Bauer gern was trinken, sieht man es an seinem Zinken. *

Ordnung ist die Lust der Vernunft, aber Unordnung ist die Wonne der Phantasie.

Der Student studiert, der Arbeiter arbeitet, der Chef scheffelt. *

Die Mutter am Strand: „Wir müssen gehen, Kinder. Also sagt mir jetzt, wo ihr Papi vergraben habt!“ *

Ich bin der Chef, was meine Frau sagt, wird gemacht. *

Wer seinem Paßbild ähnlich zu sehen beginnt, sollte schleunigst Urlaub nehmen. *

„Ich bin sechzig und liebe eine Zwanzigjährige, aber trotz meiner Millionen will sie mich nicht heiraten!“ „Sag ihr, du wärest achtzig!“

EDV-Service-Blotz

- Autorisierter Fachhandel -

ACER - Computer
OKIDATA - Drucker

Bürotechnik, Büromöbel
Software
Serviceleistungen
Schulungen

2401 Malchow, Institutsgelände

☎ 246

KERAMIK GALERIE
INSEL POEL



Kirchdorf, Mittelstraße 2
Telefon: 038425 / 233